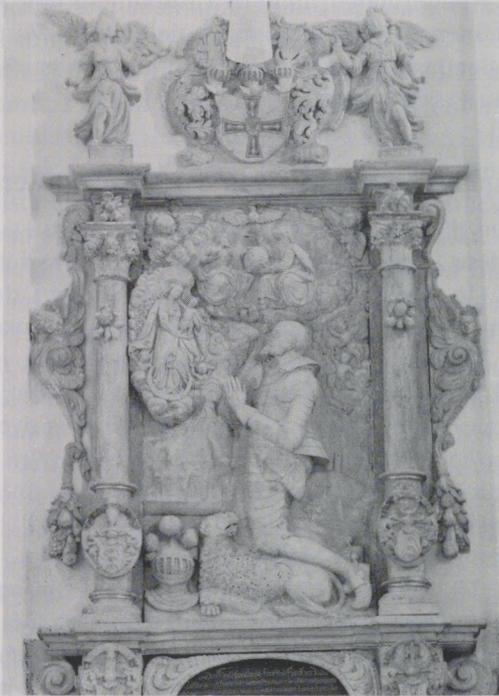


Der Deutsche Orden und die Kapuziner in Mergentheim (1628–1809) und in Neckarsulm (1638/63–1805)

Von P. Bernhard Demel OT.

Einleitung

Fast auf den Tag genau hundert Jahre, nachdem Papst Klemens VII. am 3. Juli 1528 die Bestätigungsbulle „Religionis zelus“ für den Kapuzinerorden erlassen hatte¹, fand in der Residenz des gefürsteten Hoch- und Deutsch-



Grabmal Johann Caspar v. Stadion (Foto Leube)

meisters² Johann Caspar von Stadion (1627–1641)³ am Sonntag, den 9. Juli 1628⁴, zu Mergentheim an der Tauber ein denkwürdiges Ereignis statt, dessen Bedeutung für die Ordensresidenz und ihre Umgebung und dessen vielfältige Folgen für die Ordenszeit bis zum Ende des Deutschen Ordens in allen Rheinbundstaaten⁵ es heute in diesem Rahmen nach 350 Jahren zu würdigen gilt: Die feierliche Segnung und Legung des Grundsteins für ein Kloster samt Kirche des Kapuzinerordens⁶ – jenes Bettelordens aus der Ordensfamilie des Franz von Assisi also, der neben den ebenfalls im 16. Jahrhundert gegründeten

Jesuiten zweifelsohne zu den einflußreichsten Seelsorgsorden⁷ der kirchlichen Neuzeit gehört. Zu diesem keineswegs alltäglichen kirchlichen Akt in der Tauberstadt hatte der betont katholische⁸ Stadion den Würzburger Ortsbischof Philipp Adolf von Ehrenberg (1623–1631)⁹ direkt¹⁰ und durch seinen Ordenskanzler Dr. Johann Eustach von Soll (1612–1645)¹¹ auch dessen Weihbischof Jodocus Wagenhauber¹², der die bischöflichen Zeremonien vornehmen sollte¹³, eigens¹⁴ eingeladen.

Nicht das vom Deutschmeister angebotene Vorliebnehmen „mit einer schlechten Capucinersuppen“¹⁵, sondern die Teilnahme des Fürstbischofs am Festgottesdienst zu Ehren des Diözesanpatrons St. Kilian in Würzburg¹⁶ und die Vornahme von Kirchenkonsekrationen und Firmungen im Diözesangebiet am Neckar durch den Weihbischof¹⁷ hinderten Ehrenberg und Wagenhauber am persönlichen Erscheinen in Mergentheim, so daß für die Vornahme der kirchlichen Zeremonien der designierte¹⁸ Mergentheimer Seminardirektor Sigismund Weiß¹⁹ kurzfristig ausersehen wurde.

Zur Biographie und den Motiven des Klosterstifters Stadion

Um diesen Vorgang der Errichtung eines Kapuzinerklosters in der Residenz des Deutschen Ordens in einer Phase intensiver Hexenverfolgung im Ordensgebiet ähnlich wie in den benachbarten Mainbistümern durch den derzeit regierenden Ordensoberen in seinem geschichtlichen Zusammenhang und seiner abgezielten Tendenz recht zu sehen und zu deuten, ist es unerlässlich, einen kurzen Blick in das Leben jenes Meisters zu werfen, welcher mit der ihm eigenen Energie²⁰ und Treue zum besiegelten Wahlversprechen²¹, „die uncatholische Underthane in dem Meisterthumb soviel möglich zu reformieren“²², das Projekt der Gründung einer Kapuzinerniederlassung im Taubergebiet des Deutschmeistertums²³ betrieb.

Wer also war Stadion und welche Motive bestimmten ihn?

Aus der seit dem 14. Jahrhundert bestehenden elsässischen Linie²⁴ dieses Geschlechtes gebürtig, dessen ursprünglicher Stammsitz bei Küblis im graubündischen Prätigau angegeben wird²⁵, trat die Familie nach ihrem Verzug nach Oberschwaben mit führenden dortigen Geschlechtern in verwandtschaftliche Beziehungen²⁶. Johann Caspar, am 21. Dezember 1567²⁷ zu Beffort im Schloß geboren²⁸ und bald für den Waffendienst erzogen, trat zu einem noch nicht ermittelten Zeitpunkt²⁹ in den Deutschen Orden ein und begleitete den ersten habsburgischen Hoch- und Deutschmeister³⁰ Maximilian von Österreich (1585/90–1618) bei dessen Führungsaufgaben in den Türkenkriegen der Jahre 1594–1597³¹. Von 1604 an³² wurde er auf Empfehlung dieses Erzherzogs und seines Kämmerers und Obriststallmeisters, des österreichischen Landkomturs Marquardt Freiherr zu Eckh und Hungerspach (1599–1614)³³, in dem zu Beuggen³⁴ versammelten Balleikapitel der Provinz Elsaß-Burgund³⁵ zum Komtur von Freiburg bestellt, in welcher Eigenschaft er auch dem wichtigen

Reformkapitel des Gesamtordens zu Mergentheim im Jahre 1606³⁶ neben seinem Balleioberen Christoph Thumb von Neuburg (1601-1626)³⁷, dem Mainauer Komtur Jakob Grembling von Jungingen und zwei weiteren Ordensmitgliedern seiner Stammprovinz beiwohnte und auch das Generalkapitel-Protokoll eigenhändig unterfertigte³⁸. Dem erzherzoglichen Gubernator zu Innsbruck³⁹ diente Stadion - seit 1609⁴⁰ nach dem Tod des Beugener Komturs Hans Heinrich von Schinen im Dezember 1608⁴¹ Komtur dieses Ordenshauses am Rheinknie - bis zu dessen Lebensende am 2. November 1618⁴² als Oberstkämmerer, Obersthofmeister und Geheimer Rat. Auch bei Erzherzog Leopold V. (1619-1632)⁴³ waltete Stadion als dessen Geheimer Rat⁴⁴. Vom 1. Dezember 1619 bis 31. Dezember 1624 Stadtguardia-Obrist zu Wien⁴⁵ und um die gleiche Zeit auch (bis zum Juli 1624) Hofkriegsratspräsident, bewährte er sich beim kaiserlichen Heer in Ungarn (1621)⁴⁶. Am 16. Januar 1622 wurde Stadion Mitglied des kaiserlichen Geheimen Rates⁴⁷, nach dem Tod des Mainauer Komturs Jakob Grembling von Jungingen im Oktober 1624 auf der Mainau⁴⁸ Komtur dieser dem Orden schon seit dem Mittelalter gehörigen Bodenseinsel⁴⁹; nach dem Tod Thumbs von Neuburg wurde er am 7. Mai 1626⁵⁰ elsässischer Balleistatthalter⁵¹, leistete fünf Tage später seinen üblichen Amtseid und versah von nun ab auch die Landkomturei Altshausen mit. Am 26. Januar 1627⁵² erfolgte Stadions Ernennung zum Landkomtur der Ballei Elsaß-Burgund in Mergentheim, wo er noch am gleichen Tage seinen ordensüblichen Revers abgab. Fast genau elf Monate später, am 30. Dezember 1627, erfolgte im Generalkapitel zu Mergentheim seine Erwählung ins höchste Ordensamt, da der schon 1625 dafür ausersehene Habsburgerprinz Leopold Wilhelm von Österreich noch nicht das erforderliche Wahlalter erreicht hatte⁵³. In der schwierigen Zeit des langen Krieges versah Stadion durch vierzehn Jahre (1627-1641) bis zu seinem Tod am 21. November 1641 im Dorf Ammern bei Mühlhausen in Thüringen⁵⁴ sein einflußreiches Amt im Dienst für den Gesamtorden, für Kaiser und Reich⁵⁵.

Für unsere vorliegende Spezialuntersuchung ergibt sich aus diesem Versuch einer biographischen Gesamtskizze soviel, daß Stadion schon in Tirols Hauptstadt die Bemühungen des Habsburgers um die Verbreitung des Kapuzinerordens in Tirol⁵⁶ verfolgt haben muß. Es ist so gut wie sicher anzunehmen, daß er Kenntnis hatte von der Entsendung des inzwischen bekannten Kapuzinerpaters Seraphim von Bruneck⁵⁷ nach Mergentheim im Jahre 1606 durch den Habsburger⁵⁸. Drei Monate wirkte dieser Kapuziner mit Erfolg zusammen mit einem Begleiter bei Klerus und Volk des Deutschordensgebietes an der Tauber; er predigte und visitierte, mit Vollmacht ausgerüstet, zusammen mit P. Paul von Schongau Kirchen und Altäre⁵⁹. Nach Ausweis der Kapuzinerüberlieferung⁶⁰ war dies der allererste Einsatz von Kapuzinern in diesem Teil Frankens, der bei Katholiken und Nichtkatholiken in der Phase der beginnenden Rekatholisierung der Ordensuntertanen auf Zustimmung oder heftige Gegenwehr stieß⁶¹.

In Innsbruck am Hof des Habsburgers lernte Stadion auch den ersten dortigen Guardian P. Johann Baptist Thaler⁶² kennen und schätzen, den er später an der Spitze des Gesamtordens wegen vorzüglicher homiletischer und pastoraler Eigenschaften als Beichtvater und Hofkaplan vom Papst und Ordensgeneral erbat und auch erhielt⁶³.

Die noch in die Anfänge der tirolisch(-bayerischen) Ordensprovinz⁶⁴ zurückreichende Verehrung und Zuneigung Stadions zum seraphischen Orden der Kapuziner wurde von diesen zeitlebens erwidert und blieb – wie am Beispiel beider Niederlassungen in Mergentheim und Neckarsulm in der Folge dargestellt werden kann – fortan ungetrübt; sie überdauerte auch die widrigen Umstände während der Schwedenzeit (1631–1634)⁶⁵ und dessen Ableben. Als nämlich die Vorbereitungen für die Bestattung Stadions in der von ihm erbauten Kapuzinerkirche zu regeln waren⁶⁶, wurde nicht nur das vom Ordensgeneral am 12. April 1631⁶⁷ erwirkte Privileg der Sepultur des Meisters in der Klosterkirche berücksichtigt, sondern vom P. Provinzial Remigius⁶⁸ – er war als Würzburger Guardian Augenzeuge der Grundsteinlegung im Jahre 1628 und engster Berater Stadions in Fragen der Ansiedlung der Minderbrüder⁶⁹ – in Beantwortung einer Anfrage des Mergentheimer Guardians P. Anselm⁷⁰ vom 2. Dezember 1641 am 11. Dezember angeordnet, daß die gesamte Ordensprovinz für Stadion „*wie ainem unnsärer Brüeder in Choro das officium defunctorum cum reliquis*“ zu verrichten habe. Jeder Priester der Kapuzinerprovinz hatte für Stadion eine Messe zu zelebrieren, jeder nichtordinierte Laienbruder einhundert Pater-Noster für den Wohltäter Stadion⁷¹ zu beten⁷².

Befragt man zusätzlich zu diesem reziproken Verhältnis von Deutschmeister Stadion und Kapuzinern zu Lebzeiten und über den Tod hinaus – schließlich hüten die Kapuziner noch heute pietätsvoll die Grabstätte des Hochmeisters – die Quellen nach den Motiven für die rasche Ansiedlung der Minderbrüder in Mergentheim und die Entsendung von Kapuzinern seit 1638 nach Neckarsulm als einem weiteren Schwerpunkt der Deutschordensbesitzungen am Neckar, so zeigen sie unmißverständlich die gegenreformatorischen Absichten des schwäbischen Ordensritters an der Spitze des Deutschen Ordens⁷³. In der für die katholischen Reichs- und Kreisstände militärisch und politisch relativ günstigen Phase vor und nach dem Restitutionsedikt (1629)⁷⁴ und vor dem Auftreten des Schwedenkönigs Gustav Adolf auf dem mitteleuropäischen Kriegsschauplatz mußte Stadion als katholischer Reichs- und Kreisstand⁷⁵ nicht nur sein eidliches Wahlversprechen einlösen, sondern auch – darin kaiserlichen Befehlen folgend⁷⁶ – effektive Mittel und Wege erkunden, um das wegen der Kriegswirren und der Andersgläubigkeit angrenzender Territorien gefährdete Ordensgebiet an Tauber und Neckar im römisch-katholischen Glauben zu festigen und zu vertiefen. In Verfolgung seiner übernommenen Amtspflichten als Generaloberer und gefürstetes Mitglied der Germania Sacra nahm Stadion daher bald nach seiner Wahl direkten Kontakt mit dem benachbarten Guardian des Würzburger Kapuzinerklosters auf. Die vom Ordens-

oberen initiierten Maßnahmen sollten dazu führen, daß noch im Jahre 1628 mit dem Bau eines Kapuzinerklosters begonnen wurde, dessen entscheidende Phasen es auf den folgenden Seiten zu skizzieren gilt.

Bau und Existenz des ersten Mergentheimer Kapuzinerklosters (1628-1631)

Das Ergebnis der noch im ersten Drittel des Jahres 1628 mit dem Würzburger Hausoberen P. Remigius geführten Gespräche bestand darin, daß dieser zusammen mit einem Sozjus⁷⁷ nach Mergentheim kam und die Kanzel der Hofkapelle und der Stadtpfarrkirche bestieg. Die Wirkung seiner homiletischen Ermahnungen bei den Bewohnern des Schloß- und Stadtbezirkes war derartig, daß er und seine Begleitung eine Interimswohnung im sogenannten Spang'schen Haus gegenüber der Pfarrkirche zu Ehren des Täufers zugewiesen bekamen und in Stadion der Entschluß reifte, zu Ehren Gottes und des Hl. Franziskus ein Kloster samt Ordenskirche den Mendikanten zu bauen. Noch vor der formellen Zustimmung des Kapitels der Kapuziner meldete Stadion am 22. April 1628 den zu Augsburg tagenden Kapitularen, daß zur Ausführung seines Planes bereits mit der Herbeischaffung der Baumaterialien begonnen worden sei. Um innerhalb eines Jahres den Bau zu erstellen, der für die geistlichen Verhältnisse von Stadion als „*eine hohe notturffi*“ erachtet wurde, verlangte der Meister unverzüglich die Entsendung eines Ordensbaumeisters zum Begutachten des Bauplatzes. Es möge ihm erlaubt werden, fuhr Stadion in der Eingabe nach Augsburg fort, P. Remigius vorerst als Berater weiter beanspruchen zu dürfen oder einen Ersatz für ihn zu entsenden⁷⁸.

Die drängende, ja überfallartige Form der Planung durch Stadion konnte die Kapitularen jedoch noch nicht sofort zur Zustimmung bewegen. Aus Mergentheim kamen daher sofort zwei weitere Briefe des Meisters. Andere – uns im Detail nicht genannte – Provinzgeschäfte und die Entfernung Mergentheims von den bisherigen Niederlassungen ließen die Kapitularen zögern⁷⁹. Stadion reagierte auf diese Hinhaltetaktik mit Ungeduld und legte – noch vor der Zustimmung der Provinzleitung und nach Ankauf eines geeigneten Geländes außerhalb der Stadtmauern „*vor dem Burggassenthor*“⁸⁰ – auch in Abwesenheit des Provinzials und vor dem Nichterscheinen des Ordensbaumeisters den 9. Juli 1628 als Datum der Grundsteinlegung fest. P. Remigius und zwei oder drei Mitbrüder vertraten die Provinz beim feierlichen Akt der Segnung des Grundsteins, während die Ordensleitung der Kapuzinerprovinz gute Miene zum ungeduldigen Spiel des Deutschmeisters machte und nachträglich das vorangetriebene Bauprojekt approbierte⁸¹. Die dem Grundstein beigefügten Texte auf Pergament und auf einer Silberplatte sind in der Überlieferung aus Mergentheim⁸² und der Überlieferung der Kapuziner⁸³ trotz der bald einsetzenden Kriegswirren in Mergentheim bekannt geblieben, wobei nicht nur die Überlieferung der Mendikanten die unrichtige Aussage, daß der Würz-

burger Weihbischof die Zeremonien am Tag der Grundsteinlegung vorgenommen habe, fortan unkorrigiert weitergibt⁸⁴.

Unverzüglich nach der Grundsteinlegung durch den Seminarvorstand als kirchlichen Hauptzelebranten wurden in der Tauberstadt alle für den Bau notwendigen Anstalten getroffen und die Errichtung des Klosters und der Kirche mit gleicher Ungeduld vorangetrieben. Die von Stadion am 22. April 1628 genannte Bauzeit von etwa einem Jahr mußte nur um wenige Monate überschritten werden. Um dem Fest der feierlichen Weihe des Klosters und der Kirche einen im Frankenland würdigen Rahmen zu geben, lud Stadion nach Absprache mit den Kapuzinern⁸⁵ bei einem Besuch in Würzburg mündlich und am 16. September 1629 auch schriftlich⁸⁶ den Ortsbischof Ehrenberg und den Fürstbischof Johann Georg II. Fuchs von Dornheim (1623–1633)⁸⁷ aus Bamberg, am 11. September⁸⁸ den fränkischen Landkomtur Gebhardt von Neningen (1627–1633)⁸⁹ – im Falle seiner Verhinderung den Ellinger Hauskomtur Philipp Freiherr von Gravenegg⁹⁰ –, auch die Komture von Heilbronn, Donauwörth, Virnsberg, ferner die Hauskomture von Horneck, Nürnberg, Ulm (Hanns Wolff von Partenheim) und Kapfenburg ein. Nur einen Tag später⁹¹ war das Konzept der Einladung auch an den in Mergentheim ebenfalls begüterten⁹² Abt des Zisterzienserklosters Schöntal⁹³, Sigismund Fichtel, entworfen; dieser datierte⁹⁴ fünf Tage später seine Zusage, daß er persönlich zur Weihe des Klosters und der Kirche am 23. September 1629⁹⁵ kommen werde. Während auch beide Fürstbischöfe der Mainbistümer ihre Teilnahme zusagten⁹⁶, der Würzburger Domdechant Veit Gottfried von Werdttau⁹⁷ und der dortige Weihbischof Wagenhauber⁹⁸ als bischöflicher Konsekrator persönlich teilnahmen, schickten der Landkomtur⁹⁹ aus seinem Ellinger Amtssitz¹⁰⁰ und der Donauwörther Komtur¹⁰¹, Adam Graf von Wolkenstein¹⁰², Entschuldigungsschreiben wegen Verhinderung. Die Feierlichkeiten wurden schon am 22. September mit der Benediktion der Kirchenglocken, des Meßkelches und der übrigen Kirchenornate durch den Abt Fichtel eingeleitet. Am Sonntag, den 23. September, folgte dann die Kirchenkonsekration durch den Würzburger Weihbischof unter Assistenz der übrigen Geistlichkeit der Tauberstadt und in Gegenwart der Gäste. Den ersten Gottesdienst in der neugeweihten Klosterkirche feierte der Zisterzienserabt¹⁰³. Die Auslagen für den Festakt und die Ornate des Gotteshauses bestritt die Rentamtskasse des Deutschmeistertums¹⁰⁴. Bereits am 6. August 1721 war dem Mergentheimer Hofrat und Archivar des dortigen Ordensarchives¹⁰⁵, Franz Simon Molitor¹⁰⁶, unbekannt, in welcher Anzahl die ersten Bewohner der neuen Niederlassung ihre fertiggestellte Bleibe bezogen. Diese unvollkommene Überlieferung brachte der Kenner Mergentheimer Archivalien mit der Tatsache zusammen, daß dieses erste Kloster nur kurz bestehen sollte.

Neben dem Kloster ließ sich Stadion mit Zustimmung der Mönche und der Generalkapitulare des Deutschen Ordens vom 12. Februar 1631 unter Ausschluß jeglicher anderer Personen eine Privatwohnung einrichten, die durch

einen hölzernen Gang mit dem Schloß verbunden war¹⁰⁷. Die Freude des Stifters über seine Neugründung außerhalb der schützenden Stadtmauern dauerte jedoch nicht lange, denn am Anfang August 1631¹⁰⁸ mußte Stadion in kaiserlicher Mission¹⁰⁹ nach Frankfurt am Main reisen, von wo er vor dem Oktober 1634 nicht mehr zurückkommen sollte¹¹⁰. In die Nachricht, das von ihm gebaute Kloster könnte der niederländischen Provinz zugeteilt werden, hatte sich Stadion schon mit einem energischen Schreiben an den Tiroler Provinzial vom 29. Januar 1630¹¹¹ eingeschaltet und darin deutlich gemacht, daß er für seine im katholischen Glauben zu befestigenden Untertanen nur Beichtväter, Prediger und Seelsorger sehen wolle, „*die der Hochteutschen Sprach wol erfahren*“ seien. Der Besorgnis des Ordensmeisters konnte der Provinzobere am 29. April 1631¹¹² mit der Bemerkung begegnen, daß im Kapuzinerorden die Provinzen nicht nach den Bistümern, sondern nach der Jurisdiktion der jeweiligen Landesherrn abgegrenzt würden, was die Territorialrechte des Deutschen Ordens also intakt lasse. Die ersten drei Guardiane des Mergentheimer Klosters¹¹³ stammten übrigens aus Innsbruck, so daß wir auch hier ersehen, daß die Kapuziner aus Tirol und Bayern hier dem Willen des deutschmeisterlichen Landesherrn entsprachen und mit ihm selbst gegen die eigenen Ordensmitglieder anderer Provinzen gleiche Sache machten.

Spätestens mit dem siegreichen Anrücken der Schweden nach Süddeutschland im Herbst 1631 wurden solche Besorgnisse angesichts der Gefahr für den kaiserlichen Parteigänger und katholischen Reichsfürsten Stadion verdrängt durch die existentielle Frage, was mit dem vor den Stadtmauern ungeschützt liegenden Kloster werde, wenn es als Hort und Pflegestätte des Katholizismus in die Hände der Gegner fallen würde. Schon am 13. Oktober 1631 hatten nämlich P. Guardian Michael und seine Mitbrüder das Mergentheimer Kloster verlassen¹¹⁴; der Befehl des Meisters an seinen mit Verteidigungsaufgaben betrauten Hauskomtur Hund von Lauterbach¹¹⁵ aus Frankfurt vom 14. Oktober¹¹⁶ kam schon zu spät, um noch die Mönche in der Stadt oder im Ordensschloß für die Zeit der Gefahr sicher unterzubringen. Das verlassene Kloster und seine Kirche wurden von den Schweden bei der Belagerung in Brand gesteckt; was die Kriegsfurie nicht besorgte, bewerkstelligten im Jahre 1632 Einwohner aus Mergentheim und zumal aus Edelfingen, die auch den letzten Stein noch entfernten. Der Statthalter des schwedischen Feldmarschalls Gustav Horn, dem Stadt und Amt Mergentheim zugeeignet wurden¹¹⁷, demolierte auch die dem Kloster unmittelbar benachbarte Privatwohnung Stadions, erhob den Grundstein samt Inhalt und verwendete Baumaterial des ruinierten Klosterareals für private Zwecke¹¹⁸.

Der Bau des zweiten Kapuzinerklosters in Mergentheim (1635-1637)

Das unerwartet rasche Ende des ersten Kapuzinerklosters im Deutschmeistertum konnte Stadion nicht entmutigen. Sofort nach der für die katholische

Sache siegreichen Schlacht von Nördlingen (6. September 1634), an welcher der Hochmeister direkt beteiligt war¹¹⁹, ging er trotz Leere in den „Staatskassen“ und Verwüstung des Ordensterritoriums neben anderen Aufgaben auch daran, ein zweites Kloster samt Kirche den Söhnen des Poverello von Assisi zu errichten, um so die Minderbrüder seinem Ordensgebiet zu erhalten. Der inzwischen zum Provinzial bestellte P. Remigius meldete am 28. Februar 1635¹²⁰ dem Fürsten, daß er einen guten Prediger und einen Sozium nach Mergentheim entsandt habe, deren Unterbringung bei Hof Stadion am 7. April genehmigte, um es den Mönchen dann am 2. Mai freizustellen, ob sie in der Stadt oder im Schloß unterdessen eine vorläufige Bleibe beziehen wollten¹²¹. Hatte Stadion schon am 15. März 1635¹²² zumal die als Demolierer tätigen Edelfinger zu besonderen Robotleistungen verpflichtet, so präziserte er am 2. Mai in einem am 26. Mai 1635 in Mergentheim publizierten Dekret¹²³ – unter Androhung von Strafen – seinen Willen des weiteren dahin, daß alle jene Personen, die sich bei der völligen Zerstörung des Klosters durch Materialien bereichert hätten, zur völligen Restitution verpflichtet seien. Das fürstliche Schriftstück erbrachte allerdings nur einen Teilerfolg¹²⁴, so daß nach persönlicher Ankunft des Hochmeisters in der Tauberstadt bei den Säumigen mit einem zweiten Dekret am 20. Dezember¹²⁵ in schärferer Gangart nachgestoßen wurde. Bei den davon betroffenen Bürgern wurde inquiriert, was dazu führte, daß teils freiwillig, teils durch diese Inquisition die noch fehlenden brauchbaren Baumaterialien restituiert wurden¹²⁶. Zwischen beiden Dekreten der deutschmeisterischen Ordensregierung war am Fest der Kreuzauffindung (3. Mai 1635) nach einem Engelamt in der Stadtpfarrkirche und einer Prozession der Bürgerschaft zur Klostersruine nach Kapuzinerbrauch mit dem Errichten eines – diesmal höheren – Eichenkreuzes, einer Predigt des P. Isidor zu einem Text aus dem vierten Kapitel des ersten Makkabäerbuches, der Segnung durch einen eigens gekommenen Guardian und einer Feldmesse desselben am Platz des ersten Konventes das Startzeichen zum Bau des zweiten Klosters gegeben worden¹²⁷. Nach dem von Musik umrahmten Gottesdienst und der Segnung des Volkes durch den Zelebranten mittels eines mitgenommenen Silberkreuzes aus der Pfarrkirche, begaben sich alle Teilnehmer, das Te Deum singend, wieder zurück in die Kirche des Täufers, wo bei schönem Wetter der kirchliche Akt beschlossen werden konnte. Im Juli 1635 bezogen die vom Salzburger Provinzkapitel für Mergentheim ausersehenen drei Patres und ein Laienbruder jene ihnen schon vor dem ersten Klosterbau zur Verfügung gestellte Interimswohnung bei der Pfarrkirche abermals, die der derzeitige Wohnungsinhaber Lorenz Gurr den Mendikanten am 4. Mai angeboten hatte¹²⁸. Im Sommer des folgenden Jahres (1636) konnte das neue Klosterdach bereits fertiggestellt werden; die restlichen Restaurierungsarbeiten gingen ebenfalls zügig voran, so daß Stadion am 10. Oktober 1637¹²⁹ den Ortsbischof Franz von Hatzfeld (1631–1642) um die Vornahme der Weihe durch seinen Weihbischof am Dienstag, den 20. Oktober 1637¹³⁰, bitten konnte. Der in Personalunion beide

Mainbistümer Würzburg und Bamberg besitzende Fürstbischof reagierte am 12. Oktober 1637¹³¹ mit Rücksicht auf unaufschiebbare Staatsgeschäfte in Bamberg ablehnend, beauftragte aber seinen Weihbischof Zacharias Stumpf¹³² als seinen Vertreter und bischöflichen Konsekrator¹³³. Für den im Fundament wieder restaurierten Hochaltar hatte Stadion schon früher durch seinen Kanzler Soll für eine zweite Silberplatte und eine Inschrift den Text erarbeiten lassen; Platte und Pergament wurden abermals dem Grundstein eingefügt¹³⁴. Der für die Weihe der Klosterkirche zu Ehren der Hl. Elisabeth von Thüringen – Patronin des Deutschen Ordens¹³⁵ und Terziarin des Armen von Assisi – bestimmte Termin des 20. Oktober 1637¹³⁶ durch Zacharias Stumpf wurde eingehalten; wohl wegen des Werktages waren nur Stadion und einige Ordensritter von seiten des Deutschen Ordens und die Begleitung des konsekrierenden Weihbischofs zugegen, der Stadion ein Geldgeschenk von 66 Gulden¹³⁷ überreichen ließ. – Ohne die Frondienste oder freiwilligen Dienstleistungen der Ordensuntertanen kostete der etwa zweijährige Wiederaufbau des 1631/32 völlig vernichteten Klosters samt Kirche nach Aussagen der Quellen¹³⁸ 12.917 Gulden, 23 ½ Kreuzer für die Handwerksarbeiten, wozu weitere Ausgaben in Höhe von 1902 fl 34 ½ Kreuzer 1637/38 folgten¹³⁹. Dem neuen Guardian des zweiten Konventes, P. Theodor aus München¹⁴⁰, gestattete der für die Seelsorgsaufgaben zuständige Bischöfliche Geistliche Rat in Würzburg am 5. Mai 1638¹⁴¹, in allen Kirchen des Meistertums innerhalb des Bistums mit Erlaubnis des jeweiligen Ortspfarrers zu predigen und Beicht zu hören; diese erteilte geistliche Jurisdiktionsvollmacht konnte auch auf alle im Konvent wohnenden, einer Beschränkung durch geistliche Strafen nicht verfallenden Konventspriester ausgedehnt werden.

Von diesen Rechten der Predigt an Sonn- und Festtagen auf der Mergentheimer Pfarrkanzel und auch anderswo neben den strengen Verpflichtungen der Mönche zum Chorgebet¹⁴² für ihre Wohltäter sollten die Bettelmönche zum geistlichen Wohl fortan bis in die Zeit des jüngsten Sohnes der Kaiserin Maria Theresia als Hoch- und Deutschmeister¹⁴³ ausgiebig Gebrauch machen. Nach Aussage des Mergentheimer Archivars Anton Breitenbach (des Jüngeren)¹⁴⁴ und früherer Quellen¹⁴⁵ haben die herbeigeholten und angesiedelten Kapuziner zur Zufriedenheit des Stifters und zur religiösen Erbauung der Ordensuntertanen ihr seelsorgliches Können in der homiletischen und pastoralen Belehrung und ihre Kunst der Seelenführung durchaus erwiesen.

Auf kaiserliche Anweisung hin mußte Stadion im hohen Alter von 74 Jahren zur Armee des Reichsoberhauptes ziehen¹⁴⁶. Den harten Strapazen des Feldzuges war der Meister jedoch nicht mehr gewachsen. In Ammern, einem Dorf bei Mühlhausen in Thüringen, beschloß er am 21. November 1641 sein Leben. Sein entseelter Leichnam wurde am 5. Dezember 1641¹⁴⁷ nach Mergentheim gebracht und in der Ritterkapelle der Residenz vorerst aufgebahrt. Nach feierlichem Zeremoniell wurde der Stifter des Kapuzinerklosters am 25. Februar 1642¹⁴⁸ in der noch zu Lebzeiten Stadions errichteten Gruft der dortigen

Konventskirche beerdigt. Am Eingang der Kirche an der Seitenmauer der von Stadion gleichfalls gebauten Maria-Hilf-Kapelle gegenüber fand der Hochmeister dann vereinbarungsgemäß seine letzte irdische Ruhestätte.

Eine den Deutschen Orden förmlich für alle Zukunft verpflichtende Stiftung waren alle Maßnahmen Stadions zugunsten der Bettelmönche jedoch nicht¹⁴⁹. Die neben dem Guardian weitere zwölf Ordensmitglieder umfassende Klosterkommunität¹⁵⁰ erhielt aber aus den Mitteln der Mergentheimer Trapponei¹⁵¹ als Vergütung für ihre Seelsorgsdienste notwendige Lebensmittelzuwendungen an Brot, Wein, Fisch und Fleisch. Andere Lebensmittel wie Salz, Schmalz, Küchenöl oder dergleichen mußten ihre Almosengänge im Ordensgebiet erbringen. Für die Erhaltung des Kloster- und Kirchengebäudes blieb wegen des Armutsstatus der Kapuziner der Deutsche Orden voll zuständig; die für finanzielle Belange seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eigens zuständige Hofkammer¹⁵² blieb verantwortlich für die Instandhaltung des Gebäudekomplexes. 20 Klafter Holz gab das Forstamt der Ordensregierung, weitere Holzabgaben leisteten die Stadt und die umliegenden, von den Mönchen mitpastorierten Ordensdörfer. An den Ordensfesten des Hl. Antonius von Padua (13. Juni), dem Portiunkulafest (2. August) und dem Fest des Ordensstifters (4. Oktober) erhielten die Mönche in der Folgezeit auf eigenes Ansuchen Fleisch- (an Fasttagen: Fisch-) -speisen und Wein aus der Hofküche. Die Kirchenwäsche besorgte das Mergentheimer Hospital mit, die Wäsche des Klosterrefektoriums übernahm die Zimmerwartei des Schloßbezirkes, was im 18. Jahrhundert eigens geregelt wurde¹⁵³. Dieses zweite Kapuzinerkloster hatte in der Folge keinen weiteren totalen Ruin zu bestehen und blieb – von notwendigen Restaurierungsarbeiten abgesehen¹⁵⁴ – für alle folgenden Jahre bis zum Ende des Ordens in der Tauberstadt auch in politisch kritischen Zeiten¹⁵⁵ bestehen und ein Hort regularen Lebens an der Zentrale des Deutschen Ordens.

Die Errichtung einer Kapuzinerniederlassung in Neckarsulm (1638-1663/64)

Kaum war der zweite Kapuzinerkonvent in Mergentheim wieder von Mendikanten bezogen, ging Stadion als Landesherr in der kritischen Phase nach der schwedischen Besetzung des Meistertums¹⁵⁶ dazu über, auch im Neckargebiet¹⁵⁷ durch Entsendung des Mergentheimer Guardians, des P. Theodor aus München, und eines begleitenden Ordensbruders in den seelsorglichen Belangen zu Neckarsulm nach dem Rechten sehen und sorgen zu lassen. In der Fastenzeit des Jahres 1638 bis zum Osterdienstag (6. April), an dem der Mergentheimer Hausobere seine Abschiedspredigt hielt, erzielte P. Theodor zusammen mit seinem Begleiter durch seine Predigtstätigkeit, die Feier der Gottesdienste und das Vorbild ihres regularen Lebens bei den Einwohnern des Deutschordens-Gerichtsbezirkes Neckarsulm ein derart positives Echo, daß „*Schulthaiß, Burgermeister Und Gericht samt ganzer Gemaindt daselbst*“ dem Deutschmeister

nicht nur für die Entsendung beider Ordensleute eigens dankten, sondern sich ihm gegenüber erbötig machten, im Falle des weiteren Verbleibens des P. Guardians oder der Entsendung eines anderen Ordensmannes für das leibliche Wohl der Mönche aufzukommen¹⁵⁸. Diese Reaktion der Ordensuntertanen im Neckarraum brachte Stadion zusammen mit einem Begleitschreiben¹⁵⁹ dem Provinzial P. Dominik aus Passau zur Kenntnis und ersuchte ihn, dem Verlangen der Menschen nach Möglichkeit zu entsprechen. Dem Ersuchen des Fürsten Stadion wurde durch den süddeutschen Provinzial mit der Entsendung einiger Mönche¹⁶⁰ auch prompt entsprochen, so daß unverzüglich in Neckarsulm ein dem förmlichen Kloster ordensrechtlich vorausgehendes „Hospiz“ errichtet werden konnte¹⁶¹.

Die rasche Gründung eines Hospizes in Neckarsulm – neben Schlanders im südtirolischen Vintschgau¹⁶² – mit P. Hugolin von Friedberg¹⁶³ als erstem Superior rief unverzüglich den Widerspruch der rheinischen Kapuziner¹⁶⁴ hervor, die seit 1635 im benachbarten Wimpfen angesiedelt waren und dort bis 1641/50 wirkten¹⁶⁵. Die Besorgnis, die zu geringe Nachbarschaft zwischen Wimpfen und Neckarsulm in einem konfessionell dazu noch gemischten Gebiet werde die Sammelergebnisse der für den Lebensunterhalt notwendigen Almosen entscheidend beeinträchtigen, veranlaßte den Kölner Provinzial P. Bernhard, die gesamte Angelegenheit dem Ordensgeneral mit dem Bemerken vorzutragen, daß er in Wimpfen von dessen römischen Amtsvorgänger eigens dazu ermächtigt sei, er also folglich gegenüber den Süddeutschen „*in Possesso*“ gelten müsse. Dem bayerischen Provinzial P. Dominik gab der Generalminister in einem Schreiben vom 15. Oktober 1638 aus Paris auf diese rheinische Intervention hin mit dem Bemerken, „*was NeckersUlm anbelangt, weil es in ewer Provinz und Frankenland das eüerste, wie auch bey Wimpffen nachtet gelegenes ortt ist*“, die Anweisung, daß ein Konvent nicht errichtet werden dürfe und die Brüder ehestens von dort wieder abzurufen seien¹⁶⁶. Die vom Kölner Provinzial dem P. Dominik mitgeteilte Anordnung des Generals¹⁶⁷ kam noch im Herbst dem Deutschmeister und dem Würzburger Ortsbischof zu Ohren und löste bei beiden sofortige Gegenmaßnahmen aus: In zwei Schreiben vom 24. November 1638¹⁶⁸ an den Provinzial und vom 29. November 1638¹⁶⁹ an P. Remigius und in einem weiteren Schreiben an den Hornecker Komtur Augustin Oswald von Lichtenstein¹⁷⁰ pochte Stadion – in einem weiteren Schreiben vom 31. Januar 1639¹⁷¹ sich gegenüber falschen Informationen des rheinischen Oberen nach Rom zur Wehr setzend – unmißverständlich auf seine Rechte als Territorialherr und machte deutlich, daß er nur Mitglieder der Tiroler Provinz zu Neckarsulm und in den übrigen Gebieten des Deutschmeistertums dulden werde¹⁷². Die scharfe Reaktion Stadions wurde vom bayerischen Provinzial durchaus geteilt; er und die übrigen Provinzangehörigen baten den Deutschmeister sogar darum, diesen Brief ins Lateinische zu übertragen, um ihn nach Siegelung und Unterzeichnung durch den Fürsten nach Rom absenden zu können¹⁷³ – was Stadion unverzüglich bewerkstelligte¹⁷⁴. Die von P. Remigius ohnehin nur als höchst

gering erachtete Möglichkeit der rheinischen Kapuziner, in Wimpfen bleibend Fuß zu fassen¹⁷⁵, wurde nach der Reaktion Stadions erst recht offenbar, als der Würzburger Ortsbischof Hatzfeld P. Dominik am 22. Dezember 1638¹⁷⁶ mit der gleichen Entschiedenheit wie der Deutschmeister und dem kirchenrechtlich-theologischen Argument, als Ortsoberhirte im Bistum nur die bisher seelsorglich bewährten Mitglieder der tirolisch-bayerischen Kapuzinerprovinz zuzulassen, die mit Mergentheim übereinstimmende Auffassung als Definitivsentenz übermittelte.

Die Intervention beider Fürsten zugunsten der süddeutschen Kapuziner veranlaßten den Ordensgeneral¹⁷⁷ am 7. März 1639¹⁷⁸ dazu, den Mönchen einstweilen in Neckarsulm den Verbleib in der Missionstation bis zu einer Visitation der Provinz zu gestatten. Während die rheinischen Kapuziner auf Rat der Generalkurie und infolge von Neckereien der Protestanten 1641 Wimpfen verließen – ein Zustand, der 1650 definitiv wurde nach Bemühungen des Kölner Provinzials, in Wimpfen nochmals Fuß zu fassen¹⁷⁹ –, verblieben die süddeutschen Kapuziner weiterhin in Neckarsulm und konnten die Herzen der Ordensuntertanen für sich gewinnen. Sie vertauschten allerdings nach einer Erkundigungsmission des Mergentheimer Seminardirektors Sigmund Weiß im Jahre 1639¹⁸⁰ ihre vorläufige Wohnung im für ihre Gesundheit schädlichen Frühmesserhaus, bezogen 1640 den steinernen Stock des dortigen Ordensschlosses¹⁸¹ und zehn Jahre später (1650) das Schulhaus bei der Pfarrkirche¹⁸². Dem Gerücht, daß auf dem Generalkapitel der Kapuziner im Jahre 1643 die Entscheidung anstehe, ob Wimpfen oder Neckarsulm bestehen bleibe, beugten die Neckarsulmer mit einem Schreiben vom 23. Oktober 1642¹⁸³ vor, indem sie die Deutschordensregierung in Mergentheim baten, ihnen beim Verbleib der Mönche in ihrer Stadt wegen ihres Lebenswandels und des geistlichen Trostes, den sie ihnen spendeten, behilflich sein zu wollen. Sie baten die Regierung, bei den geeigneten Stellen der Mönche zu intervenieren, daß am Bleiben der Mönche zu Neckarsulm nichts geändert werde, und versprachen abermals, für die Ernährung der Mendikanten aufkommen zu wollen. Aus Mergentheim kam daraufhin dem Neckarsulmer Amtsmann schon bald die Antwort vom 8. November 1642¹⁸⁴ zu, daß das städtische Bittschreiben dem Mergentheimer Guardian mit dem Ersuchen übermittelt worden sei, es seinem Provinzoberen zuzuleiten. P. Anselm aus der Tauberstadt hat dies denn auch getan, wie im Provinzarchiv der bayerischen Kapuziner bis heute nachgeprüft werden kann¹⁸⁵. Wegen der Kriegsergebnisse im letzten Jahrzehnt des langen Waffenganges, in welcher Phase sich die Kapuziner 1645 zu Neckarsulm¹⁸⁶ und 1647¹⁸⁷ zu Mergentheim als wahre Helfer der bedrängten Bevölkerung vor der Soldateska erwiesen, war an eine für das Neckarsulmer Hospiz entscheidende Generalvisitation gar nicht zu denken. Die Entscheidung des Generalministers P. Fortunat von Caderon im Zusammenhang mit seiner Visitation im Jahre 1653 erbrachte auf dem zu Augsburg im Oktober 1653 zelebrierten Provinzkapitel die auch für das Neckarsulmer Hospiz entscheidende Bestimmung,

alle jene Hospize aufzulassen, für welche keine begründete Aussicht bestand, sie in förmliche Ordenskonvente umzuwandeln¹⁸⁸. Die Nachricht von diesem Kapitelbeschuß veranlaßte die Neckarsulmer ein drittes Mal, die Ordensregierung und über sie den Hochmeister zu bitten, ihnen beim Bau eines Klosters der Bettelmönche behilflich zu sein¹⁸⁹. Die Kapuziner hatten nämlich durchblicken lassen, daß sie das Schulhaus verlassen würden, weil es ihnen für ihre vorgeschriebenen geistlichen Übungen nicht mehr länger als ausreichende Unterkunft dienen könne. Als auf diese Bitte Erzherzog Leopold Wilhelm als Hoch- und Deutschmeister (1641–1662) noch nicht reagierte, stießen die Bewohner Neckarsulms abermals im Frühjahr 1655¹⁹⁰ direkt beim Habsburger vor und begründeten ihre Petition nach dem Verbleib der Mönche mit religiösen Motiven; daraufhin reagierte der Erzherzog mit einem Schreiben an seine Mergentheimer Regierung vom 3. April 1655¹⁹¹, in welchem er die bisherige Untätigkeit seiner Person in dieser Angelegenheit mit dem Hinweis auf die fehlenden Mittel für den Klosterbau rechtfertigte. Dem seelsorglichen Anliegen seiner Untertanen wollte er aber nicht im Wege stehen und forderte daher von seiner Behörde in der Tauberstadt ein Gutachten an, mit welchem Baumaterial und mit welcher Geldsumme das Projekt vorerst verfolgt werden könne. Zu Mergentheim und Neckarsulm wurden vom April bis Juni 1655¹⁹² diesbezügliche Beratungen gepflogen und Kostenvoranschläge gemacht. Die Neckarsulmer erboten sich – wegen fehlender Geldmittel – zu persönlichen Dienstleistungen. In einer Phase des Meistertums, da auch für andere Belange sparsam mit den Mitteln in der Nachkriegsepoche umgegangen werden mußte¹⁹², genehmigte der Habsburger am 11. Dezember 1655¹⁹³ zum Neckarsulmer Klosterbau 150 Eichenstämme aus Ordenswaldungen und Steine für den Bau und die Kalkgewinnung von dem oberhalb der Stadt gelegenen, im Bauernkrieg 1525 zerstörten Ordensschloß Scheuerberg¹⁹⁴. Bereits im September 1655¹⁹⁵ hatten vier Kapuzinerpatres den Platz für den Bau des Klosters vor dem oberen Tor zur Linken an der Straße nach Heilbronn begutachtet; mit vier verschiedenen Besitzern des Grundbesitzes konnten dann die Ablösevereinbarungen rasch getroffen werden. Das auf etwa 10000 fl. projektierte Kloster sollte mit einem Unter- und einem Obergeschoß¹⁹⁶ ordensüblich ausgestattet sein. Für die Materialhilfe aus den Waldungen und für die Steine vom Scheuerberg dankten sich die Mendikanten und baten zusätzlich um einen Geldbeitrag durch den Orden; in Gegenwart des Hochmeisters beschloß daher der Mergentheimer Hofrat am Samstag, den 10. Juni 1656, von den Geldern des Ordensstatthalters August Adolph von Trandorf (1655–1656)¹⁹⁷ 2000 Reichstaler¹⁹⁸ (= 3000 Gulden) für den Klosterbau beizusteuern. Die Auszahlung dieser Gelder konnte jedoch noch nicht sofort erfolgen, wie Schriftstücke der Jahre 1657 und 1660¹⁹⁹ bezeugen. Der den Kapuzinern wohlgesonnene Nachfolger Trandorfs als Mergentheimer Statthalter, Augustin Oswald von Liechtenstein (1656–1662)²⁰⁰, der bei den Mergentheimer Kapuzinern seine letzte Ruhestätte finden sollte²⁰¹, konnte, trotz schon 1657 gemachter Vorschläge²⁰², den

wirklichen Bau durch die Flüssigmachung der Trandorfschen Kapitalien bis 1660 ebenfalls nicht vorantreiben. Erst 1660 konferierten Lichtenstein und der Provinzial P. Anaklet²⁰³ wegen des Baubeginnes, der mit Rücksicht auf das nächste Provinzkapitel und die Anwesenheit genügender Patres beim Stecken des Kreuzes auf die Zeit nach dem Osterfest des Jahres 1661 festgesetzt wurde²⁰⁴. Den vom Provinzial P. Anaklet am 11. Januar 1661²⁰⁵ gewünschten Konsens des Ortsbischofs von Würzburg, Johann Philipp von Schönborn (1642-1673), zur Vornahme des nun fix geplanten Klosterbaues erwirkte die dafür am 2. März 1661²⁰⁶ vom Hochmeister beauftragte Ordensregierung unter Lichtenstein sehr schnell in der Bischofsstadt. Unter dem Datum des 19. März ging das Bittschreiben nach Würzburg ab; elf Tage später genehmigten die dafür zuständigen Geistlichen Räte der Diözese nach Zustimmung des Ortsordinarius und Mainzer Kurfürsten (1647-1673) den Beginn des wirklichen Klosterbaues zu Neckarsulm²⁰⁷. Von dieser schnellen Reaktion der bischöflichen Behörde machte Lichtenstein am 5. April 1661²⁰⁸ sofort mittels Kopie des Würzburger Bescheids auch Meldung an das Kapuzinerprovinzialat. Der auf dem 47. Provinzkapitel 1661 zu Augsburg zum Provinzial gewählte Obere, der erste Superior des Neckarsulmer Kapuzinerhospizes, P. Hugolin von Friedberg²⁰⁹, teilte am 2. Juni 1661²¹⁰ an Lichtenstein den Beschluß der Provinzversammlung mit, am 2. Juli des gleichen Jahres das Kreuz zu errichten und den Start zum Baubeginn damit zu geben. Einen Tag später²¹¹ traf die hochmeisterliche Genehmigung zum Baubeginn ein. Planmäßig erfolgte am Fest der Heimsuchung Mariens (2. Juli) die Steckung des Kreuzes und die Grundsteinlegung des Klosters durch Abt Alberich von Eberbach in Gegenwart Lichtensteins, zahlreicher Gläubiger, ja sogar evangelischer Christen aus dem benachbarten Heilbronn, die den Bürgern von Neckarsulm und den Mönchen manche Unterstützung hatten zukommen lassen²¹². Festprediger des freudigen Ereignisses war P. Theodor, der 1638 durch sein seelsorgliches Arbeiten den Anstoß zur zweiten Kapuzinerniederlassung im Meistertum gegeben hatte²¹³. Der Ordensstatthalter hatte für den Baubeginn des Klosters zu Ehren der Gottesmutter und des hl. Antonius von Padua inzwischen 1000 Reichstaler aus einem anderen Kapitalstock vorgeschossen, was der Habsburger nachträglich am 30. Juli 1661²¹⁴ mit dem Bemerkten approbieren konnte, daß die noch fehlende Summe von weiteren 1000 Reichstalern nur aus den Trandorf'schen Kapitalien genommen werden durfte. Leopold Wilhelm erklärte sich ferner bereit, für den Hochaltar der Neckarsulmer Klosterkirche in Wien durch den Hofmaler von Hoy ein Marienbild malen zu lassen, dessen Transport im Herbst 1663 über die Nürnberger Deutschordenskommande bewerkstelligt werden sollte²¹⁵. Am 29. Juli 1662²¹⁶ genehmigte der Erzherzog die Auszahlung der noch fehlenden Geldsumme aus den Einkünften des Deutschmeistertums und verlangte von seiner Regierung Auskunft über die unter Stadion den Mergentheimer Kapuzinern gewährten wöchentlichen Almosen, um sich seinerseits wegen der Neckarsulmer Mendikanten festlegen zu können. Am Fest Mariä Himmelfahrt

(15. August) 1662 war die Antwort Lichtensteins und der übrigen Mitglieder der Ordensregierung zu Papier gebracht und die Bitte Lichtensteins an den Habsburger formuliert, wie in der Residenz an der Tauber auch zu Neckarsulm eine gleiche Almosenstiftung zu genehmigen. Im gleichen Brief nach Wien berichtete der Ordensritter, daß das Kloster inzwischen sein Dach erhalten habe und das Fundament für die Kirche und deren Nebenkapelle noch im Sommer gelegt werde²¹⁷. Etwa einen Monat vor seinem Tod am 20. November 1662²¹⁸ genehmigte der Hochmeister mit Schreiben vom 21. Oktober 1662 aus Wien²¹⁹ dem mit höchstens 12 Ordensleuten zu besetzenden Konvent nur jene Lebensmittel aus den Neckarsulmer Amtseinkünften durch den Amtmann, welche durch die von den Ordenssatzungen vorgeschriebenen Almosensammlungen nicht herbeigeschafft werden konnten. Auf die Vorstellung Lichtensteins, die Sammlungen würden wegen protestantischer Anrainer nur gering ausfallen, kam nur eine negative Auskunft an Lichtenstein durch das Sekretariat des Erzherzogs²²⁰. Demnach wurde also auch für Neckarsulm keine förmliche Almosenstiftung durch den Orden, die mit dem Mendikantenstatus der Kapuziner schwer vereinbar gewesen wäre, errichtet²²¹. Beim Bau des Klosters halfen aber die Bewohner des Städtchens Neckarsulm tatkräftig durch kostenlose Fuhren der Steine für den Bau mit und unterstützten gemäß einer Mitteilung des dortigen Amtsmannes vom 20. November 1662²²² auch sonst den Fortgang des Klosterbaues.

Der Dank des Provinzials P. Hugolin vom 25. November 1662 aus Neckarsulm an den Habsburger²²³ für sämtliche Hilfen durch den Deutschen Orden erreichte Leopold Wilhelm nicht mehr unter den Lebenden. Ebenso erlebte der für den Konvent noch initiativ gewordene Ordensstatthalter Lichtenstein infolge seines Todes am 9. Juni 1663²²⁴ nicht mehr den Bezug des Klosters in der zweiten Hälfte des Jahres 1663²²⁵. Aus dem Testament des Ordensritters aber erhielten die Mönche den Betrag von 500 Gulden für ihr Neckarsulmer Kloster²²⁶. Die Konsekration der erst 1664 fertiggestellten Klosterkirche, welcher nach einem Schreiben vom 13. August 1664²²⁷ der Hochmeister Johann Caspar von Ampringen (1664–1684) anlässlich eines Kuraufenthaltes im Neckargebiet beiwohnen wollte, konnte wie vorgesehen noch am letzten Augusttag 1664²²⁸ durch den Würzburger Weihbischof Johann Melchior Söllner²²⁹ zu Ehren des Ordensstifters Franziskus erfolgen.

Zur Bedeutung beider Klöster für das Deutschmeistertum

Will man im Überblick²³⁰ das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und den herbeigeholten Kapuzinern im Ordensgebiet an Tauber und Neckar darstellen und im Zusammenhang würdigen, so bieten sich dafür die beiden Begriffe der Hilfe und Gegenhilfe zum Verständnis passend an. Die seelsorglichen Bedürfnisse auf den geistlichen Pfründen des Meistertums²³¹, die Festigung der Ordensuntertanen im katholischen Glauben seit den politisch und

pastoral kritischen Phasen des langen Krieges und danach führten die Hochmeister und noch mehr die unmittelbar davon berührte Ordensregierung zur Erkenntnis, daß die Mithilfe der Mönche bei der Spendung des Bußsakramentes, ihre Kanzeltätigkeit und die Form ihrer Seelenführung für das Wohl der Bewohner des Ordensgebietes unerläßlich sei. Die rechtlich-formalen und baulichen Voraussetzungen für beide Niederlassungen schufen die jeweiligen Meister und die in der Ordensregierung den Mendikanten durchaus wohlgesinnten Mitglieder der Mergentheimer Zentralregierung²³², die übrigens teilweise in nähere Beziehung zum seraphischen Orden traten²³³. Die Verwurzelung der Mönche in den Herzen der von ihnen pastorierten Deutschordensuntertanen gelang schnell und in Neckarsulm zumal rascher und unproblematischer als nach 1634 in der Ordensresidenz. Die Beziehung des Ordensoberhauptes zu den mit ihm auf der geistlichen Fürstenbank im Reichs- oder Fränkischen Kreistag sitzenden Inhabern der Mainbistümer, die von seiten des bischöflichen Ordinariates zu Würzburg anstandslos gewährten Vergünstigungen der Predigterlaubnis auf allen Kanzeln des Bistums und der raschen Zustimmung zum Beginn der Klosterbauten dokumentieren, daß sowohl die benachbarten Landesherrn als auch die Behörden des Ortsbischofs für die Vornahme geistlicher Jurisdiktionsakte gut harmonierten. Angesichts dieser wohlwollenden Förderung durch den weltlichen Landesherrn und den geistlichen Oberhirten waren somit keine Schwierigkeiten zur Ansiedlung der Mendikanten gegeben. Der psychologische Rückhalt der Kapuziner im Volk erklärt sich zu einem gewissen Teil aus der mit irdischen Gütern nicht gesegneten Gegend an Tauber und Neckar. Das lebendige Beispiel der Religiösen tat schließlich das Seine, daß die arme Bevölkerung in den Patres und sammelnden Laienbrüdern gerne geistliche Menschen sahen, mit welchen sie anstandslos auch das Wenige, was sie besaß, noch teilen wollte. Aus den Quellen in Ludwigsburg²³⁴ und Wien²³⁵ sind – von dem Widerwillen des Mergentheimer Ordensstatthalters Georg Wilhelm von Elkershausen gen. Klüppel gegenüber den Mendikanten in den Jahren 1646 bis 1650 abgesehen²³⁶ – keine tiefgreifenden Differenzen²³⁷ oder bleibenden Dissonanzen bekannt geworden. Angesichts der gebrachten Zeugnisse wäre dies auch sehr zu verwundern und noch schwieriger zu erklären. Vom Deutschen Orden zur Mithilfe in der Pastoration der Untertanen gerufen und nach Maßgabe der finanziellen und formellen Möglichkeiten gefördert, unterstützt durch zusätzliche milde Gaben für ihren Lebensunterhalt²³⁸ und die Bedürfnisse des religiösen Kultus²³⁹ sind die 1525 gegründeten²⁴⁰ Kapuziner mit ihren beiden Niederlassungen zu Mergentheim und Neckarsulm seit dem 17. Jahrhundert ein für die Geschichte des dortigen Ordensgebietes – zumal im religiösen Bereich – nicht zu übersehender Faktor geworden.

Die beiden bis 1668 zur tirolisch-bayerischen Provinz²⁴¹, dann von 1668 bis 1711 zur bayerischen Provinz²⁴², danach schließlich zur fränkischen Kapuzinerprovinz gehörigen Klöster²⁴³ waren dabei gar nicht die einzigen Konvente der

Mendikanten, die im Einzugsbereich des Meistertums und der mit ihm ordensrechtlich aufs engste verzahnten fränkischen Ordensballei²⁴⁴ lagen. Sie waren aber jene beiden Häuser, die ganz der Eigeninitiative der Ordensmeister und der Ordensuntertanen ihre wirkliche Errichtung verdankten. Während mit den übrigen Kapuzinerklöstern südlich des Mains und östlich des Rheinverlaufs zwischen Mainz und Straßburg bis in die Gegend von Nürnberg nur sporadische Kontakte von beiden Seiten der Orden gepflogen wurden, war im Falle Mergentheims und Neckarsulms die gegenseitige Verwiesenheit ein bleibender Zustand bis ins erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, da der Deutsche Orden in allen Staaten des Rheinbundes aufgehoben wurde und somit jener reichsständische Schutzfaktor entfiel, der bislang beide Klöster in allen Veränderungen erhalten hatte. Im folgenden soll dies anhand einiger sporadischer Kontakte zu jenen Klöstern des Kapuzinerordens kurz aufgezeigt werden, die neben beiden Ordenshäusern im Deutschmeistertum in der Zeit zwischen Dreißigjährigem Krieg und napoleonischer Veränderung geknüpft wurden:

In Dinkelsbühl²⁴⁵ bat schon bald nach dem Restitutionsedikt²⁴⁶ der für diesen Ordensbesitz zuständige fränkische Landkomtur²⁴⁷ um die Zelebration der hl. Messe im dortigen Ordenshaus²⁴⁸. Das Wohlwollen des Ordens blieb auch nach dem Einfall der Schweden in Franken den Mendikanten erhalten; *Juhnke*²⁴⁹ berichtet von ihnen, daß die im dortigen Konvent²⁵⁰ wohnenden Regularen unbeschadet ihres strengen Armutsgelübdes nichtsdestoweniger „die häufigen Karpfen und Hechte aus des Ordens Weihern wohl zu schätzen“ verstanden. Und wenn sie – wie im September 1736²⁵¹ – Mängel in der Wasserversorgung in ihrem Haus und dem Deutschen Haus konstatierten, wußten sie, daß ihre Petition bei dem ihnen gewogenen Hoch- und Deutschmeister Clemens August von Bayern (1732–1761)²⁵² nicht von vornherein aussichtslos war; der Wittelsbacher ließ nämlich ihre Bittschrift an den dafür zuständigen fränkischen Balleivorstand weitergehen²⁵³.

In der Deutschmeisterkommende Frankfurt-Sachsenhausen²⁵⁴ lasen die Kapuziner²⁵⁵ nach den Dominikanern eine Zeitlang die Frühmesse in der Kommendenkirche und erbaten vom Orden die Erlaubnis, dies auch fortan tun zu dürfen, um von den dafür gegebenen Almosen ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Bevor der Hochmeister der Petition entsprach, fragte er beim Kommendenverwalter Georg Adam Rosalino²⁵⁶ an, welche Bewandnis es mit dem Ansuchen der Kapuziner habe. Kammerrat Rosalino berichtete, „daß in Vorigen Zeiten, besonders in denen 1500 Jahren, denen damahls alda geweßenen Franciscanern, Dominicanern, und Carmeliten, wochentlich ahn fleisch, Brod, und Wein waß abgereicht worden“; in seinem Bericht vom 22. Juli 1734, schlug der Ordensverwalter vor, *denen PP. Capucinis des Jahrs 5. biß 6 Mltr. Korn und 1 Stoos Holtz mit dem onero*“ abzugeben, *daß wan ein oder anderer von aldaßigen geistlichen erkrankten solte, solche alßdan in aldasigen Kirchen Verrichtungen beyspringen sollen*“. Der Wittelsbacher genehmigte nur die genannten Almosen als einmalige Spende, konnte sich aber nicht zu den Per-

sonalverpflichtungen der Mendikanten entschließen²⁵⁷. Als der Kommendenspfarrer Konrad Stroh wenige Monate später im Dezember 1734²⁵⁸ starb, baten die Kapuziner, „*Ihnen die aldasige frühe meß anwiderumb gdgst züüberlaßen*“, was der Hochmeister zur Begutachtung durch den Geistlichen Rat in Mergentheim²⁵⁹ weitersandte²⁶⁰. Tatsache ist, daß im 18. Jahrhundert mehrmals die Kapuziner die Frühmesse in Sachsenhausen übernommen haben²⁶¹.

Im deutschmeisterischen Kammerhaus zu Speyer war man 1664 über die Wahl Ampringens zum neuen Hoch- und Deutschmeister sehr erfreut. Der Speyerer Guardian P. Richard gratulierte nicht nur dem neuen Ordensoberhaupt zu der am 20. März 1664²⁶² in Mergentheim erfolgten Wahl und versprach als Geschenk die Feier von zehn Messämtern, er bat Ampringen auch mit Rücksicht auf die dort mit Zustimmung des Ordens gefeierten ordentlichen und außerordentlichen Gottesdienste und die Säumigkeit des Schaffners im Auszahlen der Jahresalmosen von 12 Reichstalern um die Gewährung der bisher erhaltenen milden Gaben. Aus dieser Quelle geht hervor, daß auch in diesem Kammerhaus des Meisters Kapuziner die von den Ordensstatuten geforderten Gottesdienste und Exequienmessen feiern konnten²⁶³.

Gleichzeitig mit seinem Bemühen um die Ansiedlung der Kapuziner in Mergentheim im Jahre 1628 hatte Stadion an Weihnachten desselben Jahres zwei Patres und einen Laienbruder aus dem Kapuzinerorden in Ermanglung eigener Ordenspriester, nachdem sich das Projekt, Jesuiten hierher zu schicken, zerschlagen hatte²⁶⁴, in die fränkische Komturei Nürnberg entsandt²⁶⁵. Diesen Maßnahmen zur Stärkung der katholischen Sache im Deutschen Haus als einem Hort des Katholizismus innerhalb der lutherischen Reichsstadt²⁶⁶ – mit der der Deutsche Orden schon ein Jahrhundert lang um seine unverkürzte Reichsunmittelbarkeit innerhalb der Stadtmauern rang²⁶⁷ –, waren im Hofrat zu Mergentheim in Gegenwart des Hochmeisters am 5. September 1628²⁶⁸ intensive Beratungen vorausgegangen. Beschlossen wurde schließlich, dem Kapuzinerguardian in Neumarkt²⁶⁹ zu schreiben, er möge P. Dominik ins Deutsche Haus nach Nürnberg entsenden, der dort nach seiner Anmeldung beim Hauskomtur Wohnung beziehen sollte und für die Zelebration der Messen eingesetzt war. Bis auf weitere Entscheidungen des Deutschen Ordens war dem Kapuziner jedoch das Predigen in der Deutschhauskirche untersagt²⁷⁰. Der Nürnberger Rat protestierte umgehend gegen die Anwesenheit von Kapuzinern als nicht dem Deutschen Orden angehörigen Geistlichen und verlangte deren Entfernung; sollte das nicht geschehen, drohte er an, daß er die Ausweisung veranlassen werde. In Gegenwart Stadions reagierte der Mergentheimer Hofrat am 17. Januar 1629²⁷¹ auf die Drohung des Rates mit der Bemerkung, daß die gesamte Angelegenheit des Streites von Orden und Reichsstadt bereits beim Reichshofrat anhängig sei. Mit nächster Post wurde der dem Orden gewogene Reichshofrat Graf von Trauttmansdorff²⁷² von der Rechtsangelegenheit durch Stadion in Kenntnis gesetzt und das den Ordensleuten gegenüber strikt ablehnende Verhalten des Stadtrates in zeitgenössischer Po-

lemik²⁷³ zu Papier gebracht. Den Nürnbergern gegenüber spielte der Orden die Anwesenheit der Mendikanten als nicht von „*so grosser importanz*“ herab, versprach ihnen aber, den Kapuzinern durch Abschriften der Schreiben Mitteilung zu machen²⁷⁴. In dieser für die Sache des Katholizismus politisch günstigen Kriegsphase blieben die Mönche im Nürnberger Ordenshaus, durften aber auch fortan nicht predigen. Der Prozeßerfolg des Ordens vor dem kaiserlichen Gericht in Wien²⁷⁵ im Jahre 1630²⁷⁶ wurde infolge des siegreichen Vordringens der Truppen des Schwedenkönigs praktisch hinfällig. Im März 1632²⁷⁷ wurden der Nürnberger Hauskomtur und die Kapuziner von den Schweden gefangen genommen, zu kurzer Haft verurteilt und in der Nacht gegen drei Prädikanten in kaiserlicher Gefangenschaft ausgetauscht. – Ein Versuch Stadions nach dem Prager Frieden, dem der Orden beitrug²⁷⁸, die Kapuziner erneut in Nürnberg wirken zu lassen, blieb ohne Erfolg²⁷⁹. Ebenso blieb es auch beim Plane des gleichen Hochmeisters, in Marburg²⁸⁰ die Kapuziner heimisch zu machen. Ein gleiches Schicksal der Ablehnung solcher Religiösen ist für 1643 in Straßburg²⁸¹ aktenmäßig festzustellen.

Mit diesen in den einschlägigen Quellen und der zugehörigen Literatur feststellbaren Bemühungen des Deutschmeisters zur Heranholung und Dienstverpflichtung von Kapuzinern ist in etwa aufgezeigt, welche Förderung, ja Wertschätzung die Minderbrüder im Bereich des Meistertums und der fränkischen Provinz erfuhren. Neben den Jesuiten²⁸² und den ebenfalls geförderten Karmeliten²⁸³ genossen sie die meisten Sympathien durch den Deutschen Orden.

Ihre Mitarbeit in der ordentlichen Seelsorge durch Predigt auf der Mergentheimer Pfarrkanzel und bei den Beerdigungszeremonien Stadions 1642²⁸⁴, ihr Einsatz im Beichtstuhl, der nach einer Bemerkung des Mergentheimer Guardians vom 8. September 1650²⁸⁵ mehr als 1000 Beichten pro Jahr umfaßte, ihre Seelsorgsaushilfen von ihren beiden Konventen aus in der Umgebung – bereits am 26. November 1642²⁸⁶ berichtete der Amtmann von Neckarsulm, daß die Kapuziner im benachbarten Erlenbach die Frühmesse zelebrierten –, war auch in der Folgezeit bei der Ordensregierung geschätzt, wie eine Petition der Mergentheimer Behörde an das Provinzkapitel vom 18. August 1674²⁸⁷ dartut. Bis in die Zeit Kaiser Josefs II. versahen – wenn auch nicht ausschließlich der Pfarrgeistlichkeit – die Guardiane des Mergentheimer Klosters zumal die Pfarrkanzel an den Sonn- und Feiertagen. Erst als der jüngere Bruder des Reformkaisers, Maximilian Franz von Österreich (1780–1801), im Herbst 1782 im Einverständnis mit dem fränkischen Balleioberen neben dem bisher üblichen Pfarrer zwei Kapläne (statt bislang nur einem) anstellte, wurde der Prediger aus dem Kapuzinerkloster hinfällig und der Einsatz der Mönche „*im predigen und der Seelsorge entbehrlich*“ erachtet²⁸⁸. Der kaiserliche Bruder verbot in den Erbländen das Almosensammeln. Diese Maßnahme schlug ihre Wellen zwar nicht direkt in beide Konvente des Meistertums, doch dem diesbezüglich anfragenden Landkomtur Beat Conrad Philipp Friedrich Freiherr Reuttner

von Weyl²⁸⁹ teilte der Hochmeister aus Wien mit Datum des 11. August 1782 mit, daß er sich für seine Ballei an die Praxis der „Benachbarten Reichs-Mitständen“ halten dürfe. Dieser Hinweis in den Quellen²⁹⁰ zeigt, daß im aufziehenden Aufklärungszeitalter die Begeisterung für Bettelmönche merklich zurückging und ihre Wirkungen auch im Ordensgebiet hatte. Erst am 11. Oktober 1805 eröffnete Hoch- und Deutschmeister Anton Viktor von Österreich (1804–1835)²⁹¹ der Mergentheimer Regierung, daß er mit der Anstellung eines Kapuzinerpredigers einverstanden sein könne. Im März 1806 präziserte der Hochmeister seine Verfügung vom Vorjahr dahingehend, daß dazu ein Pater aus Dinkelsbühl ausersehen werden müßte²⁹². War ein geeigneter Prediger nicht zu ermitteln, so waren nach der Verfügung von 1782 das Priesterseminar oder einer der Pfarrkapläne ohne zusätzliche Entlohnung als Pfarrprediger heranzuziehen. Der gleiche Erzherzog entschied am 18. November 1808, daß zwei Kapuziner Dienste in der Pfarrkirche tun dürften; einer von ihnen sollte die Predigten übernehmen, weil die Regierung den Fortbestand des Klosters für die Seelsorgsarbeit unentbehrlich fand. Der andere samt einem Laienbruder war für die Almosensammlungen vorgesehen²⁹³, wobei jedoch vom Meister nur taugliche Ordensangehörige zugelassen waren.

Bis zu diesen aus dem Zeitgeist eines aufgeklärten Staatskirchentums erfließenden Beschränkungen sind hindernde Eingriffe des Landesherrn in die Tätigkeit der Kapuziner – abgesehen von den schikanösen Behandlungsmethoden des Mergentheimer Konventes durch den Ordensstatthalter Klüppel²⁹⁴ in den Jahren 1646 bis 1650 – nicht bekannt geworden. Es finden sich sogar aus den Jahren 1712²⁹⁵ und 1751²⁹⁶ zwei Beispiele, daß die Ordensregierung nach Zustimmung des Hochmeisters Söhnen mittelloser Mergentheimer Bürger, welche in den Kapuzinerorden eintreten wollten, Subventionen an Geldern für die Anschaffung eines Ordenshabits gewährte.

Neben Stadion war es vor allem der Wittelsbacher Clemens August als Hoch- und Deutschmeister (1732–1761), welcher die beiden Klöster des Meistertums und deren Insassen reichlich bedachte. In einem vierfachen Schritt läßt sich das Wohlwollen des Kurfürsten für die Mendikanten konkret anhand von Quellen gut aufzeigen:

1) Anlässlich einer Generalvisitation durch P. Sigmund von Ferrara²⁹⁷ ließ Clemens August den Generaloberen auf das Höflichste in seiner kurfürstlichen Residenz Brühl beherbergen und auch vom 24. bis 27. Juli 1752 in der Deutschordensresidenz an der Tauber nach einem umfangreichen Zeremoniell gastlich aufnehmen. Der ihm mit zeitgenössischem barocken Wortschwall dankende Mergentheimer Guardian P. Pacificus erwähnte in seinem Dank- und Glückwunschschreiben (zum Geburtstag des Hochmeisters am 17. August), daß der Wittelsbacher dem dortigen Kloster „so ansehnliche geldmittel ertheilt“ habe, „um hiesiges Closter in besseren stand zu sezen, ja gleichsam ganz und gar zu erneuern“ und pries den Wittelsbacher in zeitgenössischem Überschwang als *zweyten Groszügigsten Fundatorem*²⁹⁸, so daß Clemens August es nicht unter-

ließ, für diese allzu artige Gratulation noch eigens zu danken²⁹⁹. Der amtierende Hofratspräsident Georg Carl Adam Freiherr von Hirschberg³⁰⁰ berichtete nach Abschluß der Visite des Generals in der Tauberstadt dem Meister, daß er dem am 22. Juli sich anmeldenden P. Sigmund von Ferrara³⁰¹ bis Bütthard (bei Würzburg) drei Reisewagen entgegengesandt habe; durch den Mergentheimer Trappier Maximilian Xaver Philipp Conrad Freiherr von Riedheim³⁰² habe er zu Löffelstelzen die Ankommenden begrüßen und mit einem sechsspännigen Wagen nach Mergentheim geleiten lassen. General und Begleitung habe er auf kurfürstlichen Befehl am Dienstag, den 25. Juli zu Mittag und am Abend bei Hof verköstigt, am Mittwoch, den 26. Juli, bei den Kapuzinern völlig ausgehalten. Zur Abreise am Morgen des 27. Juli³⁰³ nach Bartenstein³⁰⁴ habe er abermals drei Wagen bis zum nächsten Kloster zur Verfügung gestellt, wofür sich der Generalminister bereits am 28. Juli 1752³⁰⁵ bei Hirschberg in Superlativen bedankte. Infolge dieses exakten Berichtes des Ordensritters aus Mergentheim an den Kurfürsten vom 29. Juli 1752³⁰⁶ sind wir über das Zeremoniell der Aufnahme ziemlich klar informiert. Die ausgesuchte Aufwartung des Deutschen Ordens für den Ordensgeneral bildete übrigens auch im Jahre 1780 bei einer weiteren Visite des Kapuzinergenerals P. Erhard von Radkersburg³⁰⁷ durch Deutschland und die kaiserlichen Erblände die Richtschnur für seine Aufnahme in der Tauberstadt³⁰⁸.

2) Bereits vor diesen Maßnahmen des Wittelsbachers zugunsten des Mergentheimer Kapuzinerklosters und des Empfangs der Generalvisitatoren im Jahre 1752 hatte Clemens August auf Bitten des Neckarsulmer Konventes für den dortigen Dachreiter der Klosterkirche³⁰⁹ 100 Gulden³¹⁰ aus Regierungsmitteln gespendet. Der inständigen Bitte des Neckarsulmer Guardians P. Celsus und seines Konventes vom Jahre 1755³¹¹ an Clemens August, das seit 1662 nicht mehr restaurierte Kloster wegen defekter Fußböden und Fenster im Refektorium und im Dormitorium zusätzlich zu den Almosen an Brot und Wein³¹² erneuern zu lassen, hatte sich zu Weihnachten 1755 auch der amtierende Provinzial P. Angelikus Erhard von Sommerach³¹³ direkt beim Hochmeister angenommen und die Bittschrift der Neckarsulmer Klosterbewohner übergeben³¹⁴. Clemens August hatte nicht nur das gewöhnliche Almosen an Korn und Wein genehmigt, sondern auch von seiner Hofkammer einen Kostenvoranschlag wegen der notwendigen Restaurierungsarbeiten angefordert. Die vom Kapuzinerbaumeister P. Aegidius veranschlagten 300 Gulden wurden – zumal ein Sturm am 18. Februar 1756 weitere Schäden in Neckarsulm verursachte – daraufhin überschritten und ergaben nach Mitteilung der Hofkammer vom 1. April 1756³¹⁵ den Gesamtbetrag von 460 Gulden, die der Deutschmeister aus Mitteln des Neckarsulmer Amtsbezirkes zu nehmen billigte³¹⁶.

3) Die Zuneigung des Wittelsbachers zu den Kapuzinern³¹⁷ im Deutschmeistertum dokumentiert sich – drittens – auch darin, daß er 1736 im Zusammenhang mit der Zelebration eines Generalkapitels in Mergentheim³¹⁸ und der Konsekration der neuen Schloßkirche³¹⁹ den achttägigen Jubiläumsfeierlich-

keiten wegen des hundertjährigen Bestehens des Klosters vom 16. bis 22. September 1736 persönlich³²⁰ beiwohnte: Die Festlichkeiten, zu welchen Papst Klemens XII. einen vollkommenen Ablass verliehen hatte, begannen am 16. September 1736 mit einer Kerzenprozession von der Stadtpfarrkirche zur Klosterkirche, wobei der Stadtpfarrer das Allerheiligste, der Hochmeister und mitziehende Ordensritter, die Mitglieder der Regierungskollegien, die kurfürstliche Begleitung, der Stadtrat und die ganze Bürgerschaft weiße Kerzen trugen. Am Eingang der Kapuzinerkirche war ein Triumphbogen errichtet, auf dessen Fassade in der Mitte das Bildnis Maria-Hilf und darunter zur Rechten das Bild des Wittelsbachers, zur Linken das Bild des Klosterstifters Stadion angebracht waren. Die Predigt des Festgottesdienstes hielt der Stadtpfarrer Paul Öxner, das feierliche Hochamt der Seminardirektor Johann Matthäus Gantz³²¹; die kurfürstliche Hofkapelle umrahmte mit ihrem musikalischen Können die Festfeier. Am Fest des Apostels Matthäus (21. September 1736) feierte der Hochmeister als konsekrierter Kölner Erzbischof ein feierliches Pontifikalamt und teilte selbst an Ritter und Volk die heilige Kommunion aus. Die Festlichkeiten in Gegenwart tausender Menschen endeten am 22. September 1736³²².

4) Anlässlich einer weiteren Anwesenheit³²³ des Wittelsbachers in der Deutschordensresidenz vom 21. November bis zum 26. Dezember 1739 erteilte der Erzbischof-Hochmeister mit Zustimmung des Würzburger Bischofs Friedrich Carl von Schönborn (1729–1749) – dem Clemens August übrigens am 20. Dezember 1739 einen Höflichkeitsbesuch abstattete – am 8. Dezember sieben Klerikern die Weihe des Diakonates; sechs der Kandidaten waren Kapuziner, der siebente war der Baron von Judt, ein Scholaster des St. Georgsstiftes zu Köln. Es ist dies der bisher einzig bekanntgewordene Fall, daß Clemens August in Mergentheim an Kapuzinerfratres die höhere Weihe des Diakonates erteilt hat. Die Seltenheit zeigt, daß der Kölner Kurfürst von seinen bischöflichen Vollmachten nicht nur zugunsten seiner Untertanen und Ordensmitglieder, sondern auch zugunsten der Mendikanten Gebrauch gemacht hat³²⁴. Am Nachmittag des Tages der Diakonatsweihe in Mergentheim beteiligte sich der Bayernherzog an der gewöhnlichen Prozession von der Pfarrkirche zur Maria-Hilf-Kapelle in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kloster, wobei vier Ordensritter den Traghimmel hielten.

In einen Überblick gegenseitiger Verwiesener von Deutschorden und Kapuzinerorden in der Tauberstadt gehört ferner eine kurze Schilderung des Verhältnisses der an das Kloster stoßenden Maria-Hilf-Kapelle²³⁵: Weil am 8. Dezember 1637 auf dem Hochaltar der kurz zuvor konsekrierten Klosterkirche ein von Stadion schon 1635 aus Passau mitgebrachtes Abbild des Muttergottesbildes von Lucas Cranach zur Verehrung aufgestellt worden war, fand am Festtag der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember) fortan immer eine Prozession von der Pfarrkirche zu diesem viel verehrten Muttergottesbild statt. Stadion entschloß sich, für diese Darstellung der Gottesmutter eine

Kapelle zu bauen, deren Grundstein am 11. März 1641 gelegt wurde; am Beerdigungstag des Stifters (25. Februar 1642) wurde in dieser Kapelle neben dem Kloster der Mönche die erste heilige Messe gelesen. Der Wille Stadions, den Kapuzinern in dieser Kapelle die Kulthandlungen zu übertragen, scheiterte an der Weigerung des angerufenen Papstes Urbans VIII., der den Dienst der Mendikanten in der kostbar ausgestatteten Kultstätte mit deren Armutsgelübde als unvereinbar erklärte. Daraufhin mußten Kloster und Kapelle von einander getrennt und separate Eingänge zur Maria-Hilf-Kapelle und zur Klosterkirche geschaffen werden. Die Weihe der baulich veränderten Maria-Hilf-Kapelle konnte erst nach Ende des langen Krieges am 30. Juni 1650³²⁶ durch den Würzburger Weihbischof Johann Melchior Söllner³²⁷ erfolgen. Mit Rücksicht auf dieses Weihdatum wurde jeweils am Sonntag in der Oktav der beiden Apostelfürsten (also nach dem 29. Juni) das Gedächtnis der Weihe der viel besuchten Muttergottes-Kapelle gehalten. Das Gnadenbild wurde sehr vom Volk verehrt, mehrere Päpste erteilten den Besuchern aus nah und fern Ab-lässe. Mit den Kapuzinern regelte die Kirchenpflege die Ausgaben für die Kultbedürfnisse. Vom März bis zum August 1703 blieb die Kapelle wegen umfangreicher Reparaturen geschlossen; die Kapuzinerkirche diente dabei als Ausweichstätte zur würdigen Aufbewahrung des Gnadenbildes. Ein neuer Hochaltar³²⁸, eine durch einen Nebenbau vergrößerte Sakristei und ein oberhalb der Sakristei befindlicher Chor für die Kirchenmusik wurden im Zuge der Restaurierungsarbeiten 1703 zum Preis von 2011 fl 26 Kreuzern errichtet. 1788 wurde durch den Ordensritter von Reisach der Gipsaltar mit schwarzer Marmorimitation durch einen hölzernen Altar ersetzt, der im 19. Jahrhundert noch zu sehen war. Im Jahr 1705 wurden nicht weniger als 2288 Messen in der Kapelle gefeiert, was fast einen Schnitt von acht Messen im Tag ergibt. Erst 1808 versuchten die badische und bayerische Regierung die feierlichen Prozessionen und Wallfahrten aus ihren Territorien nach Mergentheim in diese Filialkirche der Hofkirche zu unterbinden, was freilich nur die Form des Einzugs, aber nicht die Wallfahrt als solche verhindern konnte. Versuche der Kapuziner im 18. Jahrhundert, die dort die Kulthandlungen ausübenden Seminargeistlichen zu beeinträchtigen oder zu verdrängen, scheiterten am energischen Widerstand der Geistlichen Räte der Ordensregierung³²⁹.

In eine Übersicht der gegenseitigen Verwiesenheit des Ordens als Landesherrn und der von ihm dort an zwei wichtigen Orten angesiedelten Kapuziner im heute württembergischen Franken gehört abschließend auch die in den Quellen³³⁰ sich niederschlagende Erwähnung der Gründung einer eigenen fränkischen Kapuzinerprovinz im Jahre 1711³³¹ hinein. Die Herauslösung der im Frankenland gelegenen³³² vierzehn Klöster und Ordensniederlassungen aus dem bisherigen Provinzzusammenhang mit weiteren 24 bayerischen Klöstern und Missionsstationen³³³ kam mit der Begründung³³⁴ zu großer Entfernung und landsmannschaftlicher Unterschiede durch die Initiative fränkischer Kapuziner³³⁵ seit 1701³³⁶ und durch das 1702 abgehaltene Generalkapitel in

Rom³³⁷ insofern ins Rollen, als im November 1702 – mit Ausnahme von Königshofen und Neckarsulm – nur noch fränkische Patres versetzt werden durften. Auf Veranlassung der Inhaber der Mainbistümer Lothar Franz von Schönborn (Kurfürst von Mainz 1695–1729 und Bischof von Bamberg 1693–1729) und des Würzburger Ordinarius Johann Philipp von Greiffenklau (1699–1719) wurden bis 1709 alle bayerischen Guardiane aus Ochsenfurt und Neckarsulm abberufen und durch fränkische Hausobere ersetzt³³⁸. In diese Bemühungen der fränkischen Kapuziner um eine eigene Ordensprovinz oder Kustodie – eine durch ihre Begleitumstände als wenig erfreulich zu charakterisierende Äußerung des kleinstaatlichen Denkens in Franken – wurden alle zuständigen Ortsbischöfe – also auch Eichstätt³³⁹ zu den genannten Bischöfen von Bamberg, Würzburg und Mainz – sowie der Hoch- und Deutschmeister als fränkischer Reichs- und Kreisfürst miteinbezogen. An der Spitze des Deutschen Ordens stand damals während der Separationsbemühungen fränkischer Kapuziner der Prinz Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1694–1732)³⁴⁰. Im Namen der fränkischen Kapuziner nahm ihr Mittelsmann Dr. Philipp Braun aus Würzburg – nach erfolgreichen Kontakten mit den Inhabern der Mainbistümer – auch mit dem Deutschen Orden wegen der in seinem Territorium liegenden Klöster in Mergentheim und Neckarsulm über den Mergentheimer Seminardirektor Johann Michael Kremer³⁴¹ am 9. April 1701³⁴² diesbezüglich Verbindung auf und bat ihn, bei der Ordensregierung und beim Hochmeister³⁴³ die Pläne der Franken zu unterstützen. Das Projekt sollte jedoch geheim bleiben, um den bayerischen Patres keine Gelegenheit zu geben, die Pläne zu torpedieren. Der Tod Kremers am 3. September 1701³⁴⁴ brachte den Plan jedoch ins Stocken, so daß sich Dr. Braun am 13. Januar 1702³⁴⁵ an den Rat Johann Gottfried Saul(l)ing von der Mergentheimer Regierung mit der abermaligen Bitte wandte, das Projekt – wie beide Bischöfe von Würzburg und Bamberg – unter Einschaltung des Mergentheimer Guardians auch durch eine Eingabe an den Agenten des Deutschen Ordens bei der römischen Kurie nach dem Vorgehen beider Bischöfe zu unterstützen. Franz Ludwig zögerte anfänglich, weil ihm die von Bamberg und Würzburg genannten Gründe nicht überzeugend schienen; erst als er vernahm, daß die bayerischen Patres der Trennung nicht Widerstand leisten würden, trat er dem Vorhaben beider Bischöfe bei³⁴⁶ und sandte eine Eingabe an seinen römischen Agenten Battistini zur Weiterleitung an den Papst³⁴⁷. Braun erhielt von Sauling eine Abschrift der Petition des Hochmeisters an den Papst vom 6. März 1702³⁴⁸. Während Rom noch nicht reagierte, betrieben Würzburg und Bamberg in den folgenden sieben Jahren das Projekt energisch weiter³⁴⁹. Schönborn und Greiffenklau hatten sich festgelegt, für den Fall, daß die Abtrennung nicht zustande kommen sollte, keine Visitation durch einen bayerischen Provinzial in ihren Diözesen vornehmen zu lassen. Diese bischöfliche Unterstützung ihrer Separationsabsichten erwähnten die fränkischen Kapuziner auch in einer Eingabe an den Hochmeister; sie baten ihn, eine beigelegte Petition wegen der Abtrennung an den Kaiser³⁵⁰ nach Wien weiter-

zuleiten und auch Empfehlungsschreiben an den Papst Klemens XI. (1700–1721) und ihren Kardinalprotektor Accioli über den Agenten des Deutschen Ordens in Rom abzuschicken³⁵¹.

Auf diese Unternehmungen hin wurde von Rom in der Person des Exprovinzials der steirischen Kapuzinerprovinz, des P. Anton von Cramburg³⁵², ein päpstlicher Visitor eingesetzt. Hochmeister Franz Ludwig gestattete am 18. Juli 1710³⁵³, daß der päpstliche Kommissar auch in seinem Ordensgebiet die Visitation vornehme und ließ am 26. Juli dem Mergentheimer Vikar über seine Regierung die Erlaubnis zur Vornahme der vom Papst angeordneten Visitation aushändigen³⁵⁴. Nach Abschluß der päpstlichen Visitation durch P. Cramburg trat im Landshuter Kloster am 22. April 1711³⁵⁵ die Kongregation der Kapuzinerpatres – Bayern und Franken mit je sechs Patres – zusammen und beschloß – vorbehaltlich der Zustimmung durch die Generalleitung und den Papst – die Trennung in eine fränkische und bayerische Kapuzinerprovinz. Unter den dafür vorgesehenen fränkischen Vollklöstern war Mergentheim an siebenter, Neckarsulm an achter Stelle³⁵⁶ bei insgesamt 14 Niederlassungen eingereiht. Am 26. Juni 1711³⁵⁷ stimmte Klemens XI. der Abtrennung in zwei Provinzen zu und informierte mittels eines separaten Breves vom 22. August 1711³⁵⁸ auch den Pfalz-Neuburger als Oberhaupt des Ordens von der verfügbaren Provinztrennung. Fortan bis zum Ende des Deutschen Ordens in allen Rheinbundstaaten (1809) waren die Klöster von Mergentheim und Neckarsulm (nur bis 1805) dieser fränkischen Provinz zugehörig.

Das Schicksal beider Klöster seit dem 19. Jahrhundert

Obwohl den Rahmen dieser Untersuchung bereits überschreitend, soll kurz vermeldet sein, welches Geschick beide Klöster hatten, als der reichs- und kreisrechtliche Schirm des Deutschen Ordens als fürstliches Mitglied der 1806 aufgelösten alten Reichsverfassung nicht mehr für sie tätig werden konnte. Bis Ende November 1805 waren in Neckarsulm durch die Württemberger zahlreiche Einschreitungen erfolgt und das ganze Deutschordens-Oberamt am Neckar okkupiert³⁵⁹. Das Kapuzinerkloster wurde beschlagnahmt, die Mendikanten aber im Haus vorerst belassen³⁶⁰. In sechs Zellen wohnten 1809 neun Patres und vier Laienbrüder. Durch königliches Dekret vom 22. September 1811³⁶¹ wurde das klösterliche Leben beendet und am 3. Oktober in Ausführung dieses Befehls die Klosterkirche geschlossen. Zur Seelsorge geeignete Patres fanden in der Pfarrseelsorge im süddeutschen Raum Verwendung³⁶², das Klostergebäude wurde 1811 Gerichtsgefängnis des Oberamtsbezirkes, die Kirche Magazin³⁶³. Durch die Bemühungen des Neckarsulmer Stadtpfarrers Franz Joseph Maucher wurde die 1829 vom Staat der Stadtgemeinde um 660 Gulden verkaufte Kirche nach ihrer Verwendung als „Rüst- und Trödel-Haus“ nach mühsamen Restaurierungsarbeiten wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung als religiöse Kultstätte zugeführt. Bischof Dr. Wilhelm von Reiser von Rotten-

burg (1893–1898)³⁶⁴ weihte die Kirche am Fest des Ordensstifters (4. Oktober) 1894 erneut. Eine Neuansiedlung von Kapuzinern in Neckarsulm kam jedoch nicht mehr zustande³⁶⁵.

In Mergentheim wurde das Kapuzinerkloster durch königliches Dekret vom 10. Juni 1809³⁶⁶ aufgehoben³⁶⁷; seine letzten Insassen begaben sich meistens in die Klöster Ochsenfurt, Karlstadt und Königshofen. Das Klostergebäude diente 1813–1815 den im Rußlandfeldzug verletzten Soldaten als Lazarett. Danach kaufte die Stadt Mergentheim das Kloster mit dem Gebäude des noch in der Ordenszeit aufgehobenen Dominikanerklosters um 6000 Gulden dem württembergischen Staat ab und verpachtete die Räumlichkeiten an private Mieter. In einem Teil des hinter dem Winterrefektorium gelegenen Klostergartens wurde von der 1821 gebildeten Schützengesellschaft ein Schießstand und im Gebäude selbst eine Gastwirtschaft eingerichtet³⁶⁸. 1902 diente das Kloster als Studienseminar³⁶⁹.

Die bange Frage des um die Mergentheimer Stadtgeschichte verdienten Anton Breitenbach (des Jüngeren) im 19. Jahrhundert: „Was würden die Kapuziner dazu sagen, wenn sie wieder aufstünden?“³⁷⁰ wurde erst im 20. Jahrhundert dahingehend beantwortet, daß seit 1920 die Kapuziner ihr Kloster in der Badestadt an der Tauber erneut bezogen und seither wieder dort wirken.

Zusammenfassung

Wenn wir uns 350 Jahre nach der Grundsteinlegung des ersten Mergentheimer Kapuzinerklosters und 340 Jahre nach ihrer erfolgreichen Mission in Neckarsulm fragen, ob die Absichten Stadions und die Bedürfnisse der Deutschordensuntertanen an Tauber und Neckar in der konfessionell angeheizten Atmosphäre des Dreißigjährigen Krieges und in einer Epoche, da im Frankenland³⁷¹ und auch in Mergentheim³⁷² die Hexenverfolgung ihrem höchst beklagenswerten Höhepunkt in den Jahren 1628 bis 1631 zustrebte, in Erfüllung gegangen sind, so muß anhand der überlieferten Quellen und der einschlägigen Literatur die aufgeworfene Frage getrost bejaht werden. Mit Hilfe der in der Pfarrei und im Schloß tätigen Deutschordenspriester, der Mergentheimer Seminargeistlichen, die seit 1645 durch ihre Funktionen in der Maria-Hilf-Kapelle mit den benachbarten Mendikanten im geistlichen Wettstreit standen³⁷³, der in der Erziehungsarbeit – jedoch nicht immer befähigten³⁷⁴ – Dominikaner und der auf der Pfarrkanzel von 1628 bis 1782 und dann noch in der Schlußphase in den Beichtstuhl und in die Seelenführung herangeholten Kapuziner war es in Mergentheim und – mutatis mutandis – auch in Neckarsulm möglich, bis zum Ende des Deutschen Ordens in allen Rheinbundstaaten (1809) den römisch-katholischen Glauben zu festigen, zu vertiefen und – abgesehen von den evangelischen Patronaten des Deutschmeistertums³⁷⁵ – zu erhalten. Die Sorge um die Sache des Katholizismus unter den Ordensuntertanen bekommt ihr existentielles Gewicht und ihre politische Bedeutung auch durch die Über-

legung, daß der an der Spitze des Gesamtordens stehende Ordensmeister fürstliches Mitglied der Germania Sacra war und für Reich und Kreis die Leistungen mit Hilfe seiner Untertanen zu erbringen hatte.

Nach dem 1606 bestaunt und belästigt abgelaufenen ersten Auftreten von Kapuzinern im Mergentheimer Gebiet des Ordens beginnt nach einem 22-jährigen Intermezzo 1628 – abgesehen von der Schwedenzeit 1631–1634 – für etwa 180 Jahre nach der Errichtung des ordenseigenen Priesterseminars (1606/07) eine weitere Phase der Konsolidierung der katholischen Religion im religiös noch nicht gefestigten Ordensterritorium. Der Einsatz der Bettelmönche bei der Pastoration der Deutschordensuntertanen und die Errichtung von zwei Klöstern an Schwerpunkten des Meistertums inmitten einer konfessionell andersgläubigen Territoriallandschaft des heute württembergischen Franken fällt noch in die Phase kriegerischer Auseinandersetzung im Reich um die Vereinheitlichung der Glaubensüberzeugung unter den religiös noch nicht gefestigten Ordensuntertanen. Der mit dem habsburgischen Kaiser aufs engste verbundene Hoch- und Deutschmeister Stadion sah in der Herbeiholung der Kapuziner eines jener effektiven Mittel, seinem Wahlversprechen nachzukommen und der kaiserlichen Politik als katholischer Fürst nach Kräften zu entsprechen³⁷⁶. Aus dieser durch den Willen des Reichsoberhauptes geforderten und durch Selbstbehauptungsstreben als Mitglied der Germania Sacra nur zu nahe gelegten Sicht ist der Einsatz der volksverbundenen Söhne des Poverello in Mergentheim und bald auch in Neckarsulm zu sehen und zeitgemäß zu beurteilen. Indem die Nachfolger Stadions im Meisteramt diese Förderung fortsetzten oder wenigstens in ihre Regierungsmaßnahmen einbezogen, wurde jenes Band gegenseitiger Verwiesenheit geknüpft, das über alle politischen und gesellschaftlichen Wandlungen hinweg bis zur gewaltsamen Veränderung der Territoriallandschaft im württembergischen Franken dauern konnte.

Unter neuen Voraussetzungen wirken seit 1947 die im 19. Jahrhundert als Ordenszweig wieder zum Leben erweckten Deutschordensschwwestern³⁷⁷ in der Tauberstadt. Bereits nach dem ersten Weltkrieg kamen 1920 auf Bitten des Stadtpfarrers zwei Patres der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz; aus ihrer Tätigkeit erwuchs die Veranlassung, abermals die Mendikanten bleibend anzusiedeln³⁷⁸, freilich in einem anderen Provinzverband als zur Deutschordenszeit. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die vor 350 Jahren als bleibende Einrichtung begründete Zusammenarbeit unter beiden Ordensgemeinschaften auch im 20. Jahrhundert unter veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Bedingungen sich abermals zum Wohl der Bewohner und Gäste der Stadt an der Tauber segensreich auswirken möge.

Abkürzungsverzeichnis

- | | |
|-------|--|
| ADB | = Allgemeine Deutsche Biographie |
| AHVUF | = Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg |
| BStBM | = Bayerische Staatsbibliothek (München) |

- clm	= - codex latinus monacensis
DM	= Deutschmeister
DO	= Deutscher Orden
DOP	= Deutschordenspriester
DOR	= Deutschordensritter
DOZA	= Deutschordenszentralarchiv (Wien)
- Abt.	= - Abteilung
- Abt. BK	= - Abteilung Balleikapitel
- Abt. GK	= - Abteilung Generalkapitel (auch Generalkapitel allein)
- Abt. GKP	= - Abteilung Geheime Konferenzprotokolle
- Abt. HM	= - Abteilung Hochmeister
- Abt. HS	= - Abteilung Handschrift
- Abt. Merg.	= - Abteilung Mergentheim
- Abt. Or	= - Abteilung Ordensstand
- Abt. Rit	= - Abteilung Ritter
- Abt. Urk.	= - Abteilung Urkunden
- Abt. V	= - Abteilung Varia
Ehg. ehg.	= Erzherzog, bzw. erzherzoglich
fol. r (v)	= Folio des Aktenstückes oder der Handschrift (recto, verso)
HDM	= Hoch- und Deutschmeister
HHStA	= Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Wien)
HStAM	= Hauptstaatsarchiv (München)
- KL	= - Klosterliteralien
HStAst	= Hauptstaatsarchiv (Stuttgart)
- B	= - Bestand
- Bü.	= - Büschel
LThK ²	= Lexikon für Theologie und Kirche, (Freiburg/Br. ² 1957-1965)
NDB	= Neue Deutsche Biographie
PAM	= Provinzarchiv (der Kapuziner) in München
QuStDO	= Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens
StAL	= Staatsarchiv (Ludwigsburg)
- B	= - Bestand
- Bü.	= - Büschel
ZWLG	= Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte

Anmerkungen

Der vorliegende Beitrag ist die erweiterte Fassung eines Vortrages, den der Verfasser am 25. September 1978 in Bad Mergentheim auf Einladung des Kapuzinerguardians P. Morand OFMCap. aus Anlaß der 350. Wiederkehr der Grundsteinlegung des ersten Kapuzinerklosters in der Tauberstadt im Kapitelsaal des Schlosses gehalten hat.

¹ Druck in: *Wickart*, P. Michael (Hrg.): *Bullarium Ordinis Fratrum Minorum Sancti Patris Francisci Capucinatorum*, I. Bd., Rom 1740, S. 3-4.

² Über den Hoch- und Deutschmeister als Reichs- und fränkischen Kreisfürsten vgl. *Demel*, Bernhard: *Der Deutsche Orden und seine Besitzungen im südwestdeutschen Sprachraum vom 13. bis 19. Jahrhundert* (künftig: *Demel*, *Besitzungen*). In: *ZWLG* 31 (1972) S. 16-73, bes. S. 50-53; *ders.*, *Der Deutsche Orden zwischen Bauernkrieg (1525) und Napoleon (1809)* (künftig: *Demel*, *Orden*). In: *Arnold*, Udo (Hrg.): *Von Akkon bis Wien. Studien zur Deutschordensgeschichte vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Festschrift zum 90. Geburtstag von Althochmeister P. Dr. Marian Tumlner O.T.* am 21. Oktober 1977 (*QuStDO* 20), Marburg 1978, S. 177-207; über die Tauberstadt als Residenz des DO vgl. *ders.*, *Mergentheim-Residenz des Deutschen Ordens (1525-1809)* (künftig: *Demel*, *Residenz*). In: *ZWLG* 34/35 (1975/1976) S. 142-212.

³ Zu ihm vgl. *ADB*, 35. Bd. S. 368-371 (C. von *Duncker*); *Taddey*, Gerhard: *Lexikon der deut-*

- schen Geschichte, Stuttgart 1977, S. 1154; *Voigt*, Johannes: Geschichte des Deutschen Ritterordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland, II. Bd. (Berlin 1859) S. 327–342; *Hofmann*, Hanns Hubert: Der Staat des Deutschmeisters. Studien zu einer Geschichte des Deutschen Ordens im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation (künftig: *Hofmann*, Staat) (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 3), München 1964, S. 252–255; *Demel*, Bernhard: Das Priesterseminar des Deutschen Ordens zu Mergentheim (künftig: *Demel*, Priesterseminar) (QuStDO 12), Bonn-Godesberg 1972, S. 18–67; 174 f., 188, 261; *ders.*, Besitzungen (Anm. 2) S. 58; eine Biographie des zweifelsohne befähigten HDMs fehlt bisher.
- ⁴ Das genaue Datum ist dem Konzept des Briefes von Stadion an den Würzburger Bischof vom 7. Juli 1628 (im StAL B 244 Bü. 128) entnommen; dieses Schriftstück und alle übrigen Archivalien zeigen, daß der DO den Gregorianischen Kalender als katholischer Reichs- und Kreisstand benützte. Es wird daher in der gesamten Publikation nach diesem, im Orden gültigen Kalender datiert; zur Datierung nach dem neuen Kalender, mit Ausnahmen im Neckargebiet, vgl. das Schreiben Lichtensteins (zu ihm vgl. unten Anm. 170) an Stadion vom 27.4.1630 und dessen Antwort an den DOR vom 3. Mai 1630 in StAL B 279/I. Bü. 35.
- ⁵ *Täubl*, Friedrich: Der Deutsche Orden im Zeitalter Napoleons (QuStDO 4), Bonn 1966.
- ⁶ Zur Geschichte der Kapuziner vgl. LHK ^{2V} 1332–1339 (Bonaventura von M.); *Taddey* (wie Anm. 3) 912 f. (Kuno *Drollinger*); eine prägnante Übersicht zur Geschichte der Kapuziner von den Anfängen bis heute mit erschöpfender Bibliographie bietet *Mayer*, P. Beda OFMCap. In: *Bruckner*, Albert (Hrg.): *Helvetia Sacra*, Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz, Abt. V., Band 2, 1. Teil (Bern 1974), S. 21–31.
- ⁷ *Bruckner* (wie Anm. 6), *Helvetia Sacra*, Abt. V., Band 2, 1. und 2. Teil (bis S. 1124), Bern 1974; *Kartels*, P.A.: Die ersten Kapuziner am Rhein. Zum 400jährigen Jubiläum der Bestätigung des Kapuzinerordens durch Papst Klemens VII. am 3. Juli 1528. In: *Franziskanische Studien* XV (1928) S. 25–50; über den Einfluß des P. Joseph unter Richelieu vgl. *Fagniez*, Gustave: *Le Père Joseph et Richelieu*, 2 Bde. Paris 1894; *Burckhardt*, Carl Jakob: *Richelieu*. II. Band: Behauptung der Macht und kalter Krieg, II (München 1965), S. 140–144, 456 f.; *ders.*, Band IV (München 1967), S. 43 f.; für die vorliegende Untersuchung sind folgende Spezialuntersuchungen unentbehrlich: *Eberl*, P. Angelikus: *Geschichte der Bayrischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593–1902)*, Freiburg i.Br. 1902; *Hohenegger*, P. Agapit und *Zierler*, P. Johann: *Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593–1893)*, 2 Bde., Innsbruck 1913–1915 (zitiert: *Hohenegger-Zierler*); *Huber*, P. Hans Norbert: In: *Bruckner* (wie Anm. 7) 2. Teil, S. 897–901.
- ⁸ *Demel*, Orden (wie Anm. 2) S. 192–199; ferner das Folgende (S. 47–51 mit den Anm. 20 bis 76).
- ⁹ Zu ihm vgl. *Dürr*, Otto: Philipp Adolf von Ehrenberg; Bischof von Würzburg (1623–1631). *Phil. Diss.* Würzburg, Quackenbrück i.H. 1935; *Merzbacher*, Friedrich: *Die Hexenprozesse in Franken*, München ²1970, S. 45–48.
- ¹⁰ Konzept Stadions an Ehrenberg im StAL B 244 Bü. 128 (vom 7. Juli 1628) aus Mergentheim.
- ¹¹ Zur Person vgl. die archivalischen Belege im StAL B 273 / I. Bü. 99 (Besoldungsrevers als Ordensadvokat und Rat vom 25. Juli 1603) und seine Ernennung zum Rat des HDMs und Ordenskanzler am 2. Februar 1612 im StAL B 273 / I. Bü. 102; über die Dauer seiner Tätigkeit als Ordenskanzler vgl. *DOZA Merg.* 282 a/6, fol. 59; die von Soll an Wagenhauber (zu ihm vgl. die folgende Anm.) abgesandte Einladung zur Teilnahme der Grundsteinlegung ergibt sich aus der Antwort des Weihbischofs vom 8. Juli 1628 (Orig. im StAL B 244 Bü. 128) aus Neckarsulm; Soll starb 1645, wie aus Personalakten im StAL B 273/I Bü. 151 zu entnehmen ist.
- ¹² Zu ihm vgl. *Reininger*, N(ikolaus): *Die Weihbischöfe von Würzburg*. Inß AHVUF 18 (1865), S. 220–230.
- ¹³ StAL B 244 Bü. 128; vgl. ferner sein Entschuldigungsschreiben wegen Verhinderung vom 8. Juli 1628 an Dr. Soll (wie Anm. 11); vgl. ferner die folgende Anm. 17.
- ¹⁴ Stadion an Ehrenberg vom 7. Juli 1628 aus Mergentheim: Konzept im StAL B 244 Bü. 128.
- ¹⁵ Ebd.
- ¹⁶ Ehrenberg an Stadion: Orig. vom 8. Juli 1628 aus Würzburg im StAL B 244 Bü. 128.
- ¹⁷ Zur Entschuldigung Wagenhaubers vgl. sein Schreiben an Soll vom 8. Juli 1628 aus Neckarsulm (Orig. im StAL B 244 Bü. 128); daß es sich um die genannten bischöflichen Funktionen handelte, erläutert der Mergentheimer Hofrat und Archivar (seine Personaldaten s. bei *Demel*, Priesterseminar [wie Anm. 3] S. 12 Anm. 59 u.ö.) in seiner aktenmäßigen Übersicht (künftig: *Molitor Bericht/Mergentheim*) vom 6. August 1721 im StAL B 244 Bü. 136; nach StAL B 235 Bu. 5 fol. 5 [identisch mit Bü. 6 fol. 4v] rekonzipierte der Weihbischof am 9. Juli 1628 die Neckarsulmer Schloßkapelle und weihte abermals deren drei Altäre und den dortigen Friedhof.
- ¹⁸ Noch vor seiner offiziellen Amtseinführung als neuer Seminardirektor in Mergentheim (vgl. dazu das Hofratsprotokoll vom Donnerstag, den 13. Juli 1628 im StAL B 233 Band 8 [vom 12. Januar 1628 bis zum 24. Januar 1629] war Sigismund Weiß bereits in Mergentheim einge-

- troffen und nach dem Ausscheiden seines Vorgängers Mathias Arnheimer (zu ihm vgl. *Demel*, Priesterseminar, [wie Anm. 3] S. 57, 274) aus dem Amt (erste Hälfte 1628) mit den Aufgaben der Regentie des Seminars betraut worden.
- ¹⁹ Zu ihm vgl. *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 57, 274; über die Benediktion des Grundsteins durch Weiß vgl. die Angabe des Mergentheimer Archivars Johann Stephan Kheul (1) – zu ihm s. *Demel*, Priesterseminar [Anm. 3] S. 102, Anm. 312 – im StAL B 244 Bü. 128; weil kurzfristig die Absage Wagenhaubers (vgl. unsere Anm. 17) kam, konnte auch der Text der dem Grundstein beigegebenen Silberplatte bezüglich der Weihe des Grundsteins durch den Würzburger Weihbischof (Text s. StAL B 244 Bü. 128) nicht mehr geändert werden; die unterbliebene Korrektur, daß Weiß am 9. Juli 1628 die kirchlichen Funktionen vornehmen mußte, blieb daher sowohl in Molitors Bericht/Mergentheim (wie Anm. 17), als auch in der offiziellen Chronik der Bayerischen Kapuzinerprovinz (Orig. in der BStBM clm 26493, eine Reinschrift s. ebd. clm 1538, Kopien im HStAM KL-Fasz. 445, 1-la-1b (3 Bände für die Jahre 1597 bis 1749) und im PAM Abt. I-Fach 1-Fasz. 1 (=Xerox aus der BStBM) unverändert falsch stehen; richtige Angabe wie *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 58.
- ²⁰ *Demel*, Priesterseminar (wie Anm. 3), S. 58–68; *ders.*, Residenz (wie Anm. 2) S. 188; umfangreiches Aktenmaterial s. StAL B 279/I/Bü. 35 und ebd. B 262 Bü. 110, ferner die Anm. 372 zitierte Spezialuntersuchung von *Midelfort* über die Hexenverfolgung.
- ²¹ Vgl. das Orig. des GK-Beschlusses vom 28. Dezember 1627 bis 3. Januar 1628 im DOZA GK 723/3, fol. 39–62; das Siegel und die Unterschrift Stadions ebd. fol. 57.
- ²² DOZA Abt. GK 723/3, fol. 55–56 (Punkt 14 des GK) und das diesen Beschluß vorbereitende Schriftstück ebd. GK 723/3, fol. 23 f.; umfangreiches Material der Bemühungen Stadions (im Jahre 1628) beim Kaiser und beim Würzburger Ortsbischof s. im StAL B 279/I/Bü. 35.
- ²³ Über das an Rhein, Main, Tauber und Neckar befindliche Kammergut des 1494 gefürtesten DMs vgl. (*Hofmann*, Staat [Anm. 3] S. 110 und *Demel*, Besitzungen (wie Anm. 2) S. 35); ferner: *Demel* Besitzungen (Anm. 2) S. 29–53 (dort die bisherige Spezialit.); *ders.*, Residenz (Anm. 2) S. 153–191; zum DMtum selbst vgl. *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 7 Anm. 24.
- ²⁴ *Kneschke*, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon 8. Bd., Leipzig 1868, Nachdruck Leipzig 1930, S. 584 f. und besonders *Rössler*, Hellmuth: Graf Johann Philipp Stadion, Napoleons deutscher Widersacher, I. Bd.: 1763 bis 1809 (Wien-München 1966), S. 24.
- ²⁵ *Kneschke* (Anm. 24) S. 584; *Rössler* (Anm. 24) S. 23 f.
- ²⁶ *Rössler* (Anm. 24) S. 23, 326.
- ²⁷ DOZA HM 474; ADB, 35. Bd. 368; *Taddey* (Anm. 3) S. 1154; *Rössler* (Anm. 24) S. 26.
- ²⁸ DOZA HM 474.
- ²⁹ Trotz gezielter Suche konnte ich das genauere Aufnahmedatum Stadions (als in der ADB 35. Bd. S. 358 angegeben) als Ritter des Ordens bislang nicht ermitteln.
- ³⁰ Zu ihm vgl. *Voigt* (wie Anm. 3) II, S. 254–304; *Hofmann*, Staat (Anm. 3), S. 237–264 (mit Irrtümern: vgl. *Demel*, Residenz [Anm. 2] S. 169 Anm. 179); eine Biographie dieses Habsburgers als Meister des Deutschen Ordens entsteht gerade.
- ³¹ ADB, 35. Bd. S. 368.
- ³² Vgl. das Balleikapitel der Ballei Elsaß-Burgund vom 27. bis 29. Januar 1604 (Orig. im HStAst B 347 Bü. 384); die Angabe in der ADB 35. Bd. S. 369 ist demgemäß zu korrigieren.
- ³³ Die Rekommodation des Erzherzogs und des österreichischen Balleivorstandes (zu ihm vgl. *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) bes. S. 38 f. Anm. 3) findet sich im HStAst B 347 Bü. 384.
- ³⁴ HStAst B 347 Bü. 384; über dieses Ordenshaus und seine Geschichte bis zur Reformationszeit vgl. nun: *Heim*, Peter: Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsaß-Burgund (QuStDO 32), Bonn-Godesberg 1977; ferner *Zeller*, E: Aus sieben Jahrhunderten der Geschichte Beuggens 1246–1920, Wernigerode ³1924 und *ders.*, Das Deutschordenshaus Beuggen. In Badische Heimat 19 (1932), S. 79–85.
- ³⁵ Solange eine Balleigeschichte von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert fehlt – umfangreiches Archivmaterial s. im HStAst B 343–348 (von mir teilweise schon geprüft) –, kann neben *Heim* (wie Anm. 34) vorerst nur auf *Demel*, Besitzungen (wie Anm. 2) verwiesen werden.
- ³⁶ Akten im DOZA GK 719/14; die Auswertung bei *Voigt* (wie Anm. 3) S. 290–292; *Hofmann*, Staat (Anm. 3) S. 261–264; *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 33–35; über die Begleitung des Balleioberen nach Mergentheim vgl. den BK-Beschluß des Altshausener Balleikapitels vom 17.–18. Februar 1606 (Orig. im HStAst B 347 Bü. 384).
- ³⁷ Zu ihm vgl. die Personalangaben bei *Demel*, Besitzungen (Anm. 2) S. 45–47.
- ³⁸ DOZA GK 719/14, fol. 9v.
- ³⁹ *Hirn*, Josef: Erzherzog Maximilian der Deutschmeister, Regent von Tirol, 2 Bde., Innsbruck 1915 und 1936; *Moser Heinz – Tursky*, Heinz: Die Münzstätte Hall in Tirol 1477–1665, Innsbruck 1977, S. 203–240.

- ⁴⁰ Vgl. das Orig. des BK-Abschieds vom 23. bis 25. Februar 1609 in Altshausen im HStASt B 347 Bü. 384.
- ⁴¹ Ebd.; DOZA Or 621/2 (Nr. 192), fol. 2r.
- ⁴² Hofmann, Staat (Anm. 3) S. 386; Moser-Tursky (Anm. 39) S. 237.
- ⁴³ Vgl. die Belege bei Moser-Tursky S. 241–271.
- ⁴⁴ DOZA HM 490 (Orig. des ehg. Briefes vom 13. November 1619 aus Wien und vom 7. Dezember 1619 aus Werfen an Stadion).
- ⁴⁵ Kriegsarchiv Wien (Abt. 4 des Österreichischen Staatsarchivs) Bestallung Nr. 1025 (Xerox im DOZA V 4543); ADB 35. Bd. S. 369; Veltzé Alois: Die Wiener Stadtguardia 1531–1641, Wien 1902, S. 150.
- ⁴⁶ Veltzé (Anm. 45) S. 150; s. auch ADB 35. Bd. S. 369.
- ⁴⁷ ADB 35. Bd. S. 369.
- ⁴⁸ DOZA Or 621/2 (Nr. 192) fol. 2r.
- ⁴⁹ Demel, Besetzungen (wie Anm. 2) S. 22, Anm. 36 (Lit.), 58, 69.
- ⁵⁰ DOZA Urk. zum Datum: zum Tod Thumbs vgl. Demel, Besetzungen (Anm. 2) S. 45 (Anm. 174).
- ⁵¹ War das Amt eines Balleioberen (Landkomturs) in einer Provinz (Ballei) des Ordens durch Tod oder wegen anderer Gründe (z.B. Absetzung, Krankheit) erledigt, so wurden zwei Balleiadministratoren bestellt (meistens die beiden ältesten Ratsgebietiger – zu diesem Terminus vgl. Demel, Priesterseminar [wie Anm. 3] S. 43, Anm. 16 –) durch das zusammengerufene Balleikapitel; aus beiden vom Balleikapitel gewählten Kandidaten wurde durch den Hoch- und Deutschmeister ein sogenannter „Ballei-Statthalter“ konfirmiert, der nun an der Spitze der Ordensprovinz solange stand, bis ein folgendes Generalkapitel dem höchsten Oberen Gelegenheit gab, ihn als Landkomtur zu bestätigen. Fand kein Generalkapitel statt, konnte der Hoch- und Deutschmeister in Abstimmung mit den übrigen Landkomturen vorher schon ein neues Balleioberhaupt bestimmen und ihm den ordensüblichen Revers abfordern: vgl. dazu DOZA Hs 411, fol. 313–321.
- ⁵² DOZA Urk. z. Datum; Demel, Besetzungen (Anm. 2) S. 58, Anm. 5.
- ⁵³ DOZA GK 723/3, fol. 42–47 (= die Punkte 2–4 des GK 1627/28).
- ⁵⁴ DOZA HM 489; ADB 35. Bd. 370.
- ⁵⁵ Zu ihm vgl. Voigt (Anm. 3) II S. 327–342; Hofmann, Staat (Anm. 3) S. 252–255; Demel, Residenz (wie Anm. 2) S. 188; ders., Orden (wie Anm. 2) S. 192–206.
- ⁵⁶ Eberl (Anm. 7) S. 5 f., 17, 54–56, 82; Hohenegger-Zierler (wie Anm. 7) I, S. 48, 82, 84–88, 114, 128–133.
- ⁵⁷ Zu ihm vgl. Eberl (Anm. 7) S. 17, 83 f., 87, 779.
- ⁵⁸ BStBM clm 26493, fol. 7r; HStAM, KL-445/1, fol. 12; Eberl (wie Anm. 7) S. 17, 84 und 98; Hohenegger-Zierler (Anm. 7) I, S. 150 f.
- ⁵⁹ Hohenegger-Zierler (Anm. 7) 150 f; vgl. auch Anm. 58.
- ⁶⁰ BStBM clm 26493, fol. 7r (= HStAM, KL-445/1, fol. 12) heißt es identisch: „*Tunc in illis partibus Franciae orientalis fratres Capucini primum visi sunt, qui ab Haereticis multa perpassi, a multis tamen etiam velut Apostolici honorati & (in HStAM KL 445/1, fol. 12 aufgelöst in „et“) accepti fuerunt [bzw. „sunt“: HStAM, KL-445/1, fol. 12].*“
- ⁶¹ Wie Anm. 60; schon bei der Anreise der beiden Patres über Donauwörth und Nördlingen nach Mergentheim hatten die Bettelmönche den argen Spott der Leute zu spüren bekommen: Vgl. Hohenegger-Zierler (Anm. 7) I S. 150 f.
- ⁶² Eberl (wie Anm. 7) S. 56.
- ⁶³ Wie Anm. 62; im DOZA HM 489 findet sich der Auszug eines Briefes dieses hochmeisterlichen Beichtvaters vom 17. Dezember 1641 aus Innsbruck an den P. Anselm, Prediger zu Mergentheim, worin er über Stadions Tod – neben anderem – folgendes mitteilt: „...*Desßen Ich mich aber trösten und auch erfreien thuet, ist eben die weill Ihr Hochfn. Gn. in einem armen schlechten baurnheißle seinen geist alß ein wahrer filius S. Seraphici Pris [d.h. Patris] nostri Francisci Gott seinem Schöpfer hat aufgeben. Zum andern und sonderlich die weill solicher Todtfahl in ipso festo Praesentationis B.M.V. geschehen ist, hat die aller gnadenreihiste Jungkhhfrau Maria Ihr gar lieben und treuen diener, wie Er dan in wahrheit ein rechter wahrer liebhaber unnd diener der Muetter Gottes gewesen, andisßen Ihren heiligen Praesentation Tag wöllen hierinen verehren, und der Göttlichen Maystet in dem Tempell der Ewigen Seeligkeit praesentieren und aufopfern, darin Ich gleichsam kheinen Zweifel hab. ...*“
- ⁶⁴ Vgl. die Belege in Anm. 56–63; Brief Stadions an Kapuziner vom 22. April 1628 s. StAl B 244 Bü. 128 (Konzept).
- ⁶⁵ Umfangreiches Material zur Schwedenzeit (auch für die Jahre bis 1649) s. StAl B 243 Bü. 37; Demel, Priesterseminar (Anm. 3) S. 53–68; Hofmann, Staat (Anm. 3) S. 252–254.
- ⁶⁶ Akten im DOZA HM 489.

- ⁶⁷ Kopien im DOZA HM 489 und in Molitors Bericht/Mergentheim: StAL B 244 Bü. 136.
- ⁶⁸ Zu ihm vgl. die Personalangaben bei *Eberl* (wie Anm. 7) S. 88 f. und 779.
- ⁶⁹ Vgl. das Schreiben Stadions an Ehrenberg mit der Empfehlung für den Würzburger Guardian vom 7. Februar 1628 im StAL B 279/1/Bü. 35; Stadion an die Kapuzinerkapitularen zu Augsburg: Konzept im StAL B 244 Bü. 128 und Molitors Bericht/Mergentheim: B 244 Bü. 136; über seine beratende Funktion bei der Ansiedlung der Kapuziner in Neckarsulm s. sein Originalschreiben an Stadion vom 15. Dezember 1638 im StAL B 267 Bü. 260; vgl. auch Original des Schreibens des P. Remigius vom 20. Juli 1628 an Stadion aus Würzburg im StAL B 262 Bü. 110; ferner Bischof von Bamberg an Stadion (Orig. aus Kissingen vom 12.8.1628) an Stadion ebd. B 262 Bü. 110.
- ⁷⁰ Eine Liste der Mergentheimer Guardiane von 1628–1708 s. StAL B 244 Bü. 129 (nach Material des Mergentheimer Archivs durch Molitor erstellt).
- ⁷¹ Extrakt des Briefes des Kapuzinerprovinzials an den Mergentheimer Guardian vom 11. Dezember 1641 aus Regensburg s. DOZA HM 489; mit diesem Brief beantwortet der Provinzobere die Anfrage des Hausoberen vom 2. Dezember 1641; ebd. auch ein Brief des P. Remigius an P. Anselm (Kopie) bezüglich der Modalitäten bei der Beerdigung Stadions in der Kapuzinerkirche.
- ⁷² Wie Anm. 71.
- ⁷³ Die gegenreformatorischen Absichten Stadions erläutert für Mergentheim Molitors Bericht/Mergentheim (StAL B 244 Bü. 136) wie folgt: „*Die Wahrhafftige Endursach, und das gehabter hauptabschen . . . die familiam reverendorum Patrum Capucinatorum zu introduciren, ist principaliter und alleinig die Vermehr- undt befürderung des Gottesdiensts, so dann die Ausbrait- und forthpflanzung der Römisch Catholischer Religion, sonderbah in des hohen Ordens gebieth, und bey denen zum Haus Mergentheim, als gegenwärtiger residence, gehörigen underthanen, welche mehren theils dispergirter mit denen der Augspurgischer Confession zugethanen örthern allenthalben gleichsamb umgeben, theils auch . . . in vermischter gemeinschaft thun leben, undt wohnen . . .*“). Bezüglich der Errichtung eines Kapuzinerhospizes (vgl. später) in Neckarsulm 1638 bemerkt der gleiche Archivar des Ordens anhand Mergentheimer Archivalien am 26. Juli 1721 (s. StAL B 267 Bü. 279): „*Den Anlaß zur Aufferbawung Eines Capuciner Closters, und Kirchen zu Neckarsulm hatt Jener Gottseliger Eyffer gleichfahls Excitirt . . . mithin und damit auch Andere des hohen Ordens angehörige underthanen am Neckar, welche gleichfahls mehrentheils mit denen der Augspurgischen Confession Verwandten benachbarten orton gleich denen an der Tauber umbzinglet, sowohlen durch Vermehrung des Gottesdiensts, als auch der römisch Catholischer Religion, undt glaubens forth-Pflanz- undt Ausbreitung mögten Consolirt werden . . .*“; zur Gesamthematik der Gegenreformation vgl. *Zeeden*, Ernst Walter (Hrg.): *Gegenreformation (Wege der Forschung Band CCCXI)*, Darmstadt 1973. Spezialuntersuchungen aus dem DO-Gebiet fehlen bisher.
- ⁷⁴ *Urban*, Helmut: *Das Restitutionsedikt. Versuch einer Interpretation*. Diss. phil. Berlin(-West), München 1968.
- ⁷⁵ Zur Reichs- und Kreisstandschaft des Deutschmeisters vgl. *Demel*, Besitzungen (wie Anm. 2) S. 50–53; *ders.*, *Orden* (wie Anm. 2) S. 196–207.
- ⁷⁶ *Hofmann*, Staat (Anm. 3) S. 252; vgl. auch die Belege in Anm. 376.
- ⁷⁷ Bericht Molitors im StAL B 244 Bü. 136; am 11. Juli 1628 war der Kapuzinerguardian beim Hexenverhör beteiligt; am 23. September 1628 nahmen die Kapuziner zusammen mit dem Stadtpfarrer am Exorzismus im Gefängnis teil: StAL B 262 Bü. 78 (= Bü. 80).
- ⁷⁸ Stadion an die Kapuzinerkapitularen vom 22.4.1628 aus Mergentheim: Konzept im StAL B 244 Bü. 128.
- ⁷⁹ BStBM clm 26493, fol. 38v; HStAM, KL-445/1, fol. 61–62; *Eberl* (wie Anm. 7) S. 98 f.
- ⁸⁰ StAL B 236 Bü. 46 und DOZA Hs 436, Anhang fol. 80r.
- ⁸¹ Eine Opposition ist mir nicht bekanntgeworden.
- ⁸² StAL B 244 Bü. 128 und Bü. 136 (im Bericht Molitors).
- ⁸³ BStBM clm 26493, fol. 38v und 40r; HStAM, KL-445/1, fol. 61–62.
- ⁸⁴ Vgl. Anm. 19 mit den Belegen; die Benediktion durch den DOP Weiß ist übrigens auch im StAL B 236 Bü. 46 eigens belegt.
- ⁸⁵ Stadion an den fränkischen Landkomtur und die übrigen Komture (bzw. Hauskomture): Konzept im StAL B 244 Bü. 128 vom 11. September 1629.
- ⁸⁶ Stadion an Ehrenberg vom 16. September 1629: Konzept im StAL B 244 Bü. 128.
- ⁸⁷ StAL B 244 Bü. 128 vom 16.9.1629 (wie an Ehrenberg); zur Person des Bischofs vgl. *Looshorn*, Johann: *Die Geschichte des Bistums Bamberg*, VI. Bd. (Bamberg 1906) S. 7–298; *Deinlein*, Michael von: *Zur Geschichte des Fürstbischofs Johann Georg II. Fuchs von Dornheim* (1623–1633). In: 40. Bericht des Histor. Vereins Bamberg (1878) S. 1–41; *Merzbacher* (wie Anm. 9) S. 55 f.; 1626 hatte er die Kapuziner nach Bamberg geholt: vgl. *Maierhöfer*, Isolde: Bamberg,

Geschichte und Kunst, Bamberg 1973, S. 59.

⁸⁸ StAL B 244 Bü. 128.

⁸⁹ Zur Person vgl. die Personaldaten bei *Hopfenzitz*, Josef: Kommende Oettingen Deutschen Ordens (1242–1805). Recht und Wirtschaft im territorialen Spannungsfeld. (QuStDO 33), Bonn-Godesberg 1975, S. 247 f.

⁹⁰ Zu ihm vgl. ebd. S. 250; am 3. August 1663 wurde er zum Statthalter der Ballei Franken ernannt, leistete am gleichen Tag (als Komtur von Kapfenburg und Ratsgebietiger der Provinz) den üblichen Amtseid (s. beide Urk. zum Datum im DOZA), wurde am 26. März 1664 beim GK in Mergentheim zum fränkischen Balleivorstand bestellt und leistete noch am 26. März des Jahres in der Tauberstadt (vgl. DOZA Urk. zum Datum) den Amtseid; er starb am 27. März 1668 im 65. Lebensjahr: DOZA V 1709 und 2396.

⁹¹ StAL B 244 Bü. 128.

⁹² *Demel*, Residenz (Anm. 2) S. 149, Anm. 16; umfangreiches m.W. noch nicht ausgewertetes Material zum Kloster s. StAL B 503–504;

⁹³ LThK ²IX458 (A. *Wendehorst*).

⁹⁴ Orig. im StAL B 244, Bü. 128.

⁹⁵ Das genaue Weihedatum ergibt sich aus dem Konzept Stadions an beide Bischöfe vom 16.9. 1629 (StAL B 244 Bü. 128).

⁹⁶ Orig. der Zusage Ehrenbergs vom 17. September und des Bamberger Fürsten vom 18. September 1629 s. StAL B 244 Bü. 128.

⁹⁷ Seine Zusage vom 17.9.1629 im Orig. ebd.

⁹⁸ Molitors Bericht/Mergentheim im StAL B 244 Bü. 136; s. auch BStBM cIm 26493, fol 43r und HStAM, KL-445/1, fol. 69 f.; PAM Abt. I-Fach 1-Fasz. 1 (Xerox aus BStBM).

⁹⁹ Orig. aus Ellingen vom 16. September im StAL B 244 Bü. 128.

¹⁰⁰ Über Ellingen als Landkommende vgl. *Grill*, Richard: Die Deutschordens-Landkommende Ellingen. Entstehung und Bedeutung, ihre Stellung im Orden und ihre Auseinandersetzungen mit den Nachbarterritorien (1216 bis 1806), Diss. phil. Erlangen 1957.

¹⁰¹ Seine Reaktion als dortiger Komtur vom 15.9. 1629 s. StAL B 244 Bü. 128.

¹⁰² Nach seinen eigenen Angaben vom 20. Mai 1651 aus Heilbronn (DOZA Or 613/2) war er am 23. April 1606 nach dem GK zu Mergentheim in den Orden als Ritter eingekleidet worden. Zu Malta machte er die von den Ordensstatuten vorgeschriebenen üblichen Kriegszüge („*Caravanan*“ genannt); ab 1610 bis sicher Ende 1634 (DOZA Merg 346/8) war er – bereits kaiserlicher Rat und Kämmerer – Komtur zu Donauwörth; am 10. Juni 1635 (DOZA Urk. zum Datum) war er – Erb Stallmeister und „*Fürschneider*“ der fürstlichen Grafschaft Tirol und Ratsgebietiger der Ballei Franken – bis zu seinem Tod am 1. Juni 1655 (DOZA V 2466) Komtur zu Heilbronn.

¹⁰³ Bericht/Mergentheim von Molitor: StAL B 244 Bü. 136; s. auch BStBM cIm 26493, fol. 43r; die von dem Archivar Breitenbach (StAL B 236 Bü. 46 und DOZA Hs 436, Anhang fol 81r) behauptete Anwesenheit Nenningsens beim Konsekrationsakt (vgl. auch oben Anm. 99) ist somit zu korrigieren.

¹⁰⁴ Die 1800 Gulden (den Reichsthaler zu 18 Batzen gerechnet) erwähnt die Rentamtsrechnung (StAL B 231 Bü. 1566) vom Jahre 1629/30.

¹⁰⁵ Zu ihm vgl. die Personalangaben bei *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 12, Anm. 59; zu seiner Stellung als Archivar vgl. auch StAL B 244 Bü. 136.

¹⁰⁶ Wie Anm. 105.

¹⁰⁷ Kopie s. StAL B 244 Bü. 128; 1803 befahl der HDM den Abbruch dieses Ganges vom Schloß zum Kloster: vgl. StAL B 301 Bü. 148.

¹⁰⁸ *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 62 (mit weiterer Lit.).

¹⁰⁹ Er war kaiserlicher Kommissar bei den Verhandlungen mit den protestantischen Reichsständen in Frankfurt: *Demel*, Orden (Anm. 2) S. 192, Anm. 137.

¹¹⁰ *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 65; *ders.*, Orden (Anm. 2) S. 192, Anm. 133–136.

¹¹¹ StAL B 244 Bü. 128.

¹¹² Ebd. (Kopie des Briefes vom 29.4.1631 an den Bischof von Konstanz, die Stadion zugesandt wurde).

¹¹³ P. Johannes Baptista (1628–1630); P. Joseph (1630) und P. Michael (1631); ihr Verzeichnis s. StAL B 244 Bü. 129.

¹¹⁴ StAL B 236 Bü. 46 und DOZA Hs 436 Anhang fol. 83r.

¹¹⁵ Zu ihm vgl. *Demel* Priesterseminar (Anm. 3) S. 62 f.

¹¹⁶ Kopie im StAL B 244 Bü. 128.

¹¹⁷ *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 64.

¹¹⁸ StAL B 236 Bü. 46 und DOZA Hs 436 Anhang fol. 83v; BStBM cIm 26493 fol. 46r-v.

¹¹⁹ *Demel*, Orden (Anm. 2) S. 192, Anm. 136.

- 120 Extrakt seines Briefes an Stadion aus Mergentheim s. StAL B 244 Bü. 128.
- 121 StAL B 244 Bü. 128.
- 122 Ebd.
- 123 Ebd.
- 124 StAL B 236 Bü. 46.
- 125 StAL B 244 Bü. 128.
- 126 StAL B 236 Bü. 46; Inquisition bei Caspar Herdle (17. III. 1636) s. StAL B 262 Bü. 120, bei Matthias Wieder ebd. StAL B 262 Bü. 123 (Urfehde vom 26.III.1637).
- 127 Molitors Bericht/Mergentheim im StAL B 244 Bü. 136; das Berichtsschreiben der Ordensregierung an Stadion vom 4. Mai 1635 s. StAL B 244 Bü. 128.
- 128 Ebd.
- 129 Ebd. Konzept Stadions an Hatzfeld; zum Ganzen s. auch StAL B 236 Bü. 46.
- 130 BStBM clm 26493 fol. 78r und HStAM, KL-445/1, fol. 150 f.; Molitors Bericht/Mergentheim im StAL B 244 Bü. 136.
- 131 Orig. im StAL B 244 Bü. 128.
- 132 Kredential Hatzfelds für Stumpf vom 17.10.1637 im Orig. im StAL B 244 Bü. 128; zur Person des Weihbischofs vgl. *Reiningger* (Anm. 12) S. 230–233.
- 133 Belege wie Anm. 132.
- 134 Text in Molitors Bericht/Mergentheim: StAL B 244 Bü. 136 und StAL B 236 Bü. 46.
- 135 Die Drucklegung meines diesbezüglichen Vortrags (vgl. einen Auszug in der „Zeitschrift des Ordens für seine Brüder, Schwestern, Familiaren und Freunde“ 4/1977, S. 6–9) ist geplant. Über die Weihe der Mergentheimer Klosterkirche zu Ehren der hl. Landgräfin von Thüringen s. StAL B 236 Bü. 46; BStBM cl. 26493, fol. 78r und HStAM, KL-445/1, fol. 150 f. wird ergänzend bemerkt, daß der Hauptaltar auch der Gottesmutter und dem hl. Kilian geweiht war, der Altar zur Linken dem Märtyrer Georg, der Altar zur Rechten aber dem Ordensstifter.
- 136 Belege wie Anm. 134.
- 137 StAL B 231/Bü. 1574.
- 138 StAL B 244 Bü. 144 (1 und 2); die Bausumme von 13000 Gulden nennen – wohl nicht ganz exakt – *Eberl* (wie Anm. 7) S. 99 und *Hohenegger-Zierler* I S. 254.
- 139 StAL B 244 Bü. 144 (2).
- 140 Nach StAL B 244 Bü. 129 Guardian im Jahre 1638.
- 141 StAL B 244 Bü. 128; zehn Jahre früher hatte der römische Ordensagent Camillus Cattaneus die von Stadion am 20. Oktober 1628 erbetene Beichterlaubnis der Regulary für die Weltleute nicht vom Papst erwirken können: vgl. Reaktion des Ordensagenten an Stadion vom 18. November 1628 und Schreiben Stadions an ihn ebd. im StAL.
- 142 Nach StAL B 236 Bü. 46 und DOZA Hs 436 Anhang 100r-v verrichteten sie von Null Uhr bis 2 Uhr und von 4 bis 5 Uhr morgens das Chorgebet; dann folgte im Sommer um 5 Uhr die erste hl. Messe (im Winter erst um 6 Uhr); bis 11 Uhr morgens folgten dann die übrigen Messen. Nachmittags um 2 Uhr folgte abermals das Chorgebet. Daneben waren die übrigen Verpflichtungen der Gottesdienste, des Predigens und Beichtthörens.
- 143 Vgl. unten die Anm. 288; zur Person dieses Hoch- und Deutschmeisters vgl. die Monographie von *Oldenhage*, Klaus: Kurfürst Erzherzog Maximilian Franz als Hoch- und Deutschmeister (1780–1801) (QuStDO 34) Bad Godesberg 1969.
- 144 Zu ihm vgl. *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 153, Anm. 575; sein Urteil s. StAL B 236 Bü. 46.
- 145 Stadion an die Kapuzinerkapitularen vom 22.4.1628 (Konzept im StAL B 244 Bü. 128); Stadion an den Kapuzinerprovinzial vom 12. April 1638 (Konzept im StAL B 267 Bü. 260).
- 146 ADB 35. Bd. S. 370.
- 147 Molitors Bericht/Mergentheim: StAL B 244 Bü. 136.
- 148 DOZA Merg. 282, fol. 176r–185v; die Predigt dabei hielt P. Guardian Anselm.
- 149 Dies erläutert Molitors Bericht/Mergentheim vom 6. August 1721 im StAL B 244 Bü. 136.
- 150 Molitors Bericht/Mergentheim: StAL B 244 Bü. 136; ebd. B 236 Bü. 46.
- 151 StAL B 244 Bü. 136 (vom Jahre 1756); ebd. auch die Angaben Molitors; vgl. ferner StAL B 236 Bü. 46.
- 152 *Demel*, Residenz (Anm. 2) S. 179; das umfangreiche Archivmaterial bezüglich dieser Zentralbehörde im StAL ist bislang noch kaum ausgewertet.
- 153 Wie Anm. 151.
- 154 Vgl. Anm. 298 (für Mergentheim) und die Anm. 311–316 (für Neckarsulm).
- 155 Vgl. z.B. für 1647 die Bemerkungen *Eberls* (Anm. 7) S. 155.
- 156 Belege bei *Demel*, Residenz (Anm. 2) S. 188, Anm. 313–317.
- 157 Vgl. das Schreiben der Stadt Neckarsulm an Stadion vom 6. April 1638 im StAL B 267 Bü. 260; durch Tausch mit dem Erzstift Mainz am 7. März 1484 (vgl. die Urk. Nr. 487 im StAL B 342)

- war der DM in Neckarsulm Territorialherr geworden; vgl. StAL B 342 Bü. 270. Am 4. bzw. 12. März 1667 (vgl. StAL B 342 Urk. Nr. 483–484) und ebd. Bü. 266) war durch Tausch der Pfarrei Krautheim mit den bislang würzburgischen Patronatsrechten der DO Kirchenherr in Neckarsulm geworden – also für die ordentliche Pfarrseelsorge voll verantwortlich.
- ¹⁵⁸ Ebd.
- ¹⁵⁹ Konzept vom 12. April 1638 im StAL B 267 Bü. 260. Stadion nennt – ähnlich irrend auch Molitor in seinem Bericht/Mergentheim im StAL B 267 Bü. 279 – ihn P. Benedikt. Zur Person richtig: *Eberl* (Anm. 7) S. 136, 179.
- ¹⁶⁰ *Eberl* (Anm. 7) S. 143; *Hohenegger-Zierler* (Anm. 7) I S. 274; die Zahl von vier Ordensbrüdern nennt der Ordensgeneral in seinem Brief an den Tiroler Provinzial vom 15. Oktober 1638 aus Paris (Abschrift im StAL B 267 Bü. 260); nur von zwei Ordensangehörigen spricht *Ehrenfried*, P. Adalbert OFM^{Cap}, Stifte und Orden in Neckarsulm, Zell am Harmersbach 1974, S. 108; er erwähnt, daß bereits 1635 (ebd. S. 107) Kapuziner während der Pest dem erkrankten Pfarrer in Neckarsulm ausgeholfen haben, ohne freilich einen überzeugenden archivalischen Beleg bringen zu können; letzterem kann ich mich – aufgrund der diesbezüglich nichts erwähnenden Quellen aus dem Mergentheimer Ordensarchiv – nicht anschließen.
- ¹⁶¹ BStBM cIm 26493 fol. 88v; HStAM, KL-445/1, fol. 174–176.
- ¹⁶² Vgl. den Brief des Ordensgenerals (im StAL B 267 Bü. 260 [Abschrift]) vom 15. Oktober 1638 aus Paris; über die Gründung in Schlanders – bereits 1626 hatte sich der dortige Komtur des Deutschen Ordens (Gaudenz von Wolkenstein) als Patronatsherr der Pfarrei Schlanders um Kapuziner als Prediger erfolgreich bemüht, die fortan alle Jahre in der Fastenzeit und an allen höheren Festen dort predigten (*Eberl* [Anm. 7] S. 62; *Hohenegger-Zierler* [Anm. 7] I S. 152 f.) – vgl. *Hohenegger-Zierler* (wie Anm. 7) I S. 155–158.
- ¹⁶³ *Eberl* (wie Anm. 7) S. 143; *Hohenegger-Zierler* (wie Anm. 7) I, S. 274; *Ehrenfried* (wie Anm. 160) S. 108.
- ¹⁶⁴ BStBM cIm 26493 fol. 88v–89r; HStAM, KL-445/1, fol. 174–176; bes. aber die in der Anm. 163 zitierte Literatur; zur rheinischen Provinz vgl. *Jacobs* Arsenius: Die Rheinischen Kapuziner 1611–1725. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 62), Münster 1933; *Moßmaier*, Eberhard: Die Kapuziner in Mainz 1618–1802, Mainz 1953, S. 11–80; *Linden*, Raymund: Vorlesungen zur Geschichte der Rheinisch-Westfälischen Ordensprovinz der Minderbrüder Kapuziner 1611–1893 (o.O. und o.J.).
- ¹⁶⁵ Wie Anm. 163, bes. *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 108 mit Anm. 4 (S. 171).
- ¹⁶⁶ Abschrift des Briefes im StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁶⁷ Kopie des Briefes des Kölner Provinzials an den Tiroler Oberen vom 30. Oktober 1638 aus Köln s. StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁶⁸ Stadion an den P. Dominik (Provinzial) vom 24. November 1638: Es existieren dazu das Orig. in lateinischer und deutscher Sprache im PAM Abt. I-Fach 4-Fasz. 16/1 und das lateinische Konzept aus der Mergentheimer Kanzlei im StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁶⁹ Der Brief Stadions vom 29. November 1638 ist erschlossen aus der Antwort des P. Remigius vom 15. Dezember 1638 (Orig. im StAL B 267 Bü. 260).
- ¹⁷⁰ Brief Stadions an ihn vom 30. November 1638 s. im Orig. im StAL B 267 Bü. 260; Lichtensteins Antwort vom 11. Dezember 1638 aus Horneck s. ebd.; zur Person vgl. *Irgang*, Winfried: Freudenthal als Herrschaft des Deutschen Ordens 1621–1725 (QuStDO 25), Bonn-Godesberg 1971, S. 231; zur variierenden Schreibweise seines Familiennamens s. Anm. 200.
- ¹⁷¹ Orig. im PAM Abt. I-Fach 4-Fasz. 16/1.
- ¹⁷² Wie Anm. 168.
- ¹⁷³ Vgl. die Briefe des Provinzials P. Dominik und des P. Remigius an Stadion vom 14. bzw. 15. Dezember 1638 im StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁷⁴ Das lat. Schriftstück Stadions vom 24. November 1638 s. PAM-Abt. I-Fach 4-Fasz. 16/1.
- ¹⁷⁵ P. Remigius an Stadion: Orig. vom 15. Dez. 1638 aus München: StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁷⁶ Orig. im PAM-Abt. I-Fach 4-Fasz. 16/1; eine Abschrift auch im StAL B 267 Bü. 260. Falsche Datierung auf 22. Oktober bei *Hohenegger-Zierler* (wie Anm. 7) I S. 274.
- ¹⁷⁷ BStBM cIm 26493 fol. 89v; HStAM, KL-445/1, fol. 176.
- ¹⁷⁸ *Hohenegger-Zierler* (Anm. 7) I S. 274.
- ¹⁷⁹ Ebd. S. 275 und *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 108 und 171 Anm. 4.
- ¹⁸⁰ Mergentheimer Ordensregierung an den Komtur von Winnenden vom 5. Dezember 1639 aus Mergentheim: Kopie im StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁸¹ Molitors Bericht/Neckarsulm: StAL B 267 Bü. 279; *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 109; zum Ganzen vgl. auch das Orig. des Briefes des Neckarsulmer „Rural Dechandten“ und Pfarrers Georg Geiger vom 18. März 1640 (StAL B 267 Bü. 260) an den Hornecker Komtur Lichtenstein.
- ¹⁸² *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 109.

- ¹⁸³ Vgl. PAM-Abt. I-Fach 4-Fasz. 16/1; Kopie im StAL B 267 Bü. 260; eine falsche Datierung auf den 28. Oktober bei *Hohenegger-Zierler* (Anm. 7) I S. 275.
- ¹⁸⁴ Kopie im StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁸⁵ Wie Anm. 183.
- ¹⁸⁶ BStBM clm 26493 fol. 109r-v und HStAM KL-445/1, fol. 210 f; *Eberl* (wie Anm. 7) S. 153.
- ¹⁸⁷ *Eberl* (Anm. 7) S. 155.
- ¹⁸⁸ *Hohenegger-Zierler* I S. 275.
- ¹⁸⁹ StAL B 267 Bü. 260 vom 5. Oktober 1654 (Kopie); *Hohenegger-Zierler* (Anm. 7) I S. 275.
- ¹⁹⁰ Orig. der Bittschrift beim Orig. des Schreibens des Ehg. vom 3. April 1655 (StAL B 267 B 260).
- ¹⁹¹ StAL B 267 Bü. 260; die mehrmalige Intervention der verantwortlichen Bürger von Neckarsulm bezüglich der Ansiedlung von Kapuzinern zeigt, daß auch hier das „Bild einer allein obrigkeitlich bestimmten Gegenreformation“ korrekturbedürftig sein dürfte: vgl. dazu *Press, Volker*: Städtischer Rat, Benefiziaten und geistliche Orden – die Grundlagen der barocken Frömmigkeit. In: *Stadt Erding. Chronik, Bilderbogen, Dokumente, Erding 1978*, S. 129–139, bes. S. 131, 138 f.
- ¹⁹² Akten ebd.; Kurzregesten auch bei Bericht/Neckarsulm (Molitors) im StAL B 267 Bü. 279; *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 70–73.
- ¹⁹³ StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁹⁴ Ebd.; zur Zerstörung der Burg im Jahre 1525 vgl. *Demel*, Residenz (Anm. 2) S. 153 f.; über einen beim Klosterbau verwendeten Stein vom Scheuerberg s. die Abbildung bei *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 112.
- ¹⁹⁵ Vgl. den Text des bei *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 111 reproduzierten Briefes vom 20. September 1655; s. ferner das Orig. des Berichtes des Amtmanns an die Mergentheimer Regierung vom 20. Oktober 1655 im StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁹⁶ Kostenvoranschlag s. im StAL B 267 Bü. 260; Pläne bei *Ehrenfried* (wie Anm. 16) S. 114 f.
- ¹⁹⁷ Bei den Nürnberger Friedensexekutionsverhandlungen als kursächsischer Prinzipalgesandter tätig, konvertierte er am 2. Mai 1652 in Mergentheim zur kath. Kirche, wurde in der Tauberstadt zum Ordensritter eingekleidet, danach Komtur auf der Kapfenburg und am 29. November 1655 Ratsgebietiger der fränk. Ballei. Bereits am 12. Januar 1655 war er zum Statthalter des Meisters in Mergentheim ernannt worden; er starb am 4. Februar 1656 (DOZA 2453 f.) daselbst und fand in der Pfarrkirche unweit des Hochaltars seine letzte irdische Ruhestätte: DOZA Hs 467.
- ¹⁹⁸ Extrakt des Hofratsbeschlusses im StAL B 267 Bü. 260; daß es sich um die Hilfe von 3000 Gulden handelt, zeigt das Schreiben des Ehg. an seine Reg. vom 17. Dezember 1660; StAL B 267 Bü. 260.
- ¹⁹⁹ Vgl. die beiden Schreiben des Ehg. vom 28. November 1657 und vom 17. Dezember 1660 im StAL B 267 Bü. 260.
- ²⁰⁰ Vgl. die zahlreichen Schriftstücke der Jahre 1656–1663 im StAL B 267 Bü. 260; das Schriftstück Lichtensteins an den Provinzial vom 5. April 1661 im PAM – Abt. I-Fach 4-Fasz. 16/1; *Hohenegger-Zierler* (wie Anm. 7) I S. 276; die Schreibweise seines Namens variiert: er selbst (vgl. z.B. seinen Brief an Stadion vom 27. April 1630 aus Horneck im StAL B 279/I Bü. 35) schreibt Liechtenstein.
- ²⁰¹ DOZA Hs 436 Anhang fol. 95r-v und StAL B 236 Bü. 46; DOZA V 3491; DOZA Merg. 282, fol. 621.
- ²⁰² Vgl. Reg. an HDM vom 2.11.1657 und Antwort des Habsburgers aus Prag vom 28. November 1657 im StAL B 267 Bü. 260.
- ²⁰³ Vgl. ebd. den Brief des Provinzials vom 23. August 1660 aus München.
- ²⁰⁴ Ebd. (StAL B 267 Bü. 260).
- ²⁰⁵ Ebd.
- ²⁰⁶ Ebd. (HDM an seine Mergentheimer Reg. zum Datum).
- ²⁰⁷ Orig. ebd.
- ²⁰⁸ PAM – Abt. I-Fach 4-Fasz. 16/1.
- ²⁰⁹ Zu ihm vgl. *Eberl* (Anm. 7) S. 143 (als Hausoberer in Neckarsulm) und als Provinzoberer ebd. S. 173 und 779.
- ²¹⁰ StAL B 267 Bü. 260 (Orig.)
- ²¹¹ Ebd.
- ²¹² Vgl. den Bericht Lichtensteins an den HDM vom 5. Juli 1661 ebd.; *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 116 nennt Lichtenstein irrtümlich Deutschmeister; vgl. zum Ganzen auch *Hohenegger-Zierler* (Anm. 7) I S. 276.
- ²¹³ *Hohenegger-Zierler* (Anm. 7) I S. 276.
- ²¹⁴ StAL B 267 Bü. 260.
- ²¹⁵ Vgl. ebd. das Schreiben von Ampringens an v. Roggenbach vom 28. November 1663.
- ²¹⁶ Vgl. ebd. das Extrakt aus dem Hofratsprotokoll vom 14. August 1662.

- ²¹⁷ Ebd.
- ²¹⁸ Zum Tod des Ehgs. vgl. *Taddey* (Anm. 3) S. 710 (Karl *Vocelka*); *Hofmann*, Staat 3) S. 386.
- ²¹⁹ StAL B 267 Bü. 260.
- ²²⁰ Ebd. im Schreiben vom 15. November 1662.
- ²²¹ Vgl. den Aktenbericht Molitors im StAL B 267 Bü. 279.
- ²²² StAL B 267 Bü. 260; fast vier Jahre später konnte am 20. August 1666 (Urk. im StAL B 342 Nr. 482) einvernehmlich zwischen der Stadt Neckarsulm und dem Kapuzinerkloster die Wasserversorgung der Ordensniederlassung sicher gestellt werden.
- ²²³ Ebd. (Orig.)
- ²²⁴ DOZA V 2416; *Irgang* (Anm. 170) S. 231.
- ²²⁵ *Eberl* (Anm. 7) S. 143.
- ²²⁶ Vgl. das Schriftstück vom 27. September 1663 im StAL B 267 Bü. 260; eine Kopie seines Testamentes im DOZA V 3491 (vom 3. Juni 1663 aus Mergentheim).
- ²²⁷ StAL B 267 Bü. 260; Kurzregest mit falscher Datierung auf den 21. August 1664 auch ebd. Bü. 279 (im Bericht Molitors/Neckarsulm).
- ²²⁸ *Eberl* (Anm. 7) S. 144 *Hohenegger-Zierler* (Anm. 7) I S. 276; *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 120.
- ²²⁹ Zu ihm vgl. *Reiningger* (Anm. 12) S. 233-245.
- ²³⁰ Bei diesem Vortrag kann keine Hausgeschichte beider Niederlassungen geboten werden, obwohl wesentliche Momente erwähnt werden.
- ²³¹ Vgl. die Aufstellung bei *Hofmann*, Staat (Anm. 3) S. 503 f.; *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 247.
- ²³² Vgl. die Belege wie Anm. 233; 1666 (StAL B 267 B 267 Bü. 279) steuerte der am 10. August 1655 (StAL B 273/I Bü. 108 und Bü. 110) zum Ordenskanzler bestellte Sebastian Poth - am 25. September 1654 (StAL B 273/I Bü. 109) war er als Kanzleidirektor zu Mergentheim zum Vizekanzler ernannt worden - zusätzlich zu den 100 Gulden des HDMs 30 Gulden aus seiner Tasche bei; Poth starb 1673 und wurde am 28. Dezember 1673 in der St. Anna Kapelle der Mergentheimer Pfarrkirche beigesetzt; der Kapuziner, P. Joseph aus München, hielt ihm die Leichenpredigt, die auch im Druck erschien (Exemplar StAL B 273/I Bü. 154).
- ²³³ Vgl. das „*Privilegium filiationis F.P. Capucinatorum*“ des Provinzials P. Cornelius (Orig. vom 10. September 1626 im StAL B 244 Bü. 137) der rheinischen Kapuzinerprovinz für den Ordenskanzler Dr. Johann Eustach von Soll und dessen Gattin, für den Ordensrat Dr. Stephan Baumann und seine Familie; ein gleiches Privileg durch den bayerischen Kapuzinerprovinzial P. Benno Mayr vom 28. Dezember 1691 für den DOR Franz Ludwig Graf von Leiblfing (zu ihm vgl. die Unterlagen im DOZA Ri 244 Nr. 1021; er war Komtur zu Kronweißenburg (im Elsaß) und gleichzeitig Hauskomtur und Trißler zu Ellingen; er starb am 6. März 1695 als Komtur von Ulm: DOZA V 1526 und V 3330).
- ²³⁴ StAL B 244 Bü. 128-149 B 236 Bü. 46 (zum Mergentheimer Kloster) und B 267 Bü. 260-279 und B 307 Bü. 81 (zum Kloster in Neckarsulm).
- ²³⁵ DOZA Hs 436 Anhang fol. 79r-101r; DOZA GKP 1732-1809; DOZA Merg. 282 und 284; V 2132 und V 1110 (Almosen von 100 rheinischen Gulden für das Mergentheimer Kloster); Stadtarchivar Leo Springer (Bad Mergentheim) teilte mir brieflich und direkt dankenswerterweise mit, daß er keine diesbezüglichen Archivalien zum Bau des Kapuzinerklosters ermitteln konnte.
- ²³⁶ StAL B 244 Bü. 133; zu Klüppel s. *Irgang* (Anm. 170) S. 228.
- ²³⁷ Dies ergab die Kontrolle der in Anm. 234 und 235 geprüften Quellen.
- ²³⁸ Akten zum Kloster in Mergentheim im StAL B 244 Bü. 137 a (für die Jahre 1740-1775); vgl. die Berichte Molitors vom Jahre 1721 im StAL B 244 Bü. 136 (für Mergentheim) und B 267 Bü. 279 (für Neckarsulm) (identisch mit Bü. 261); DOZA V 1110; DOZA GKP 1751, März 11 und August 21; 1755, Februar 23; 1765, Februar 16, Nr. 5; 1780 Januar 25, Nr. 2; zu den Almosen in Neckarsulm s. auch StAL B 267 Bü. 260.
- ²³⁹ DOZA Hs 436 Anhang fol. 97r-99v; StAL B 236 Bü. 46.
- ²⁴⁰ *Mayer* (Anm. 6) S. 21; *Eberl* (Anm. 7) S. 1.
- ²⁴¹ BStBM cIm 26493 fol 278r-285r; HStAM KL-445/1, fol. 448; *Eberl* (Anm. 7) S. 187-193, bes. 191; *Wickart* (wie Anm. 1) Bullarium IV (Rom 1746) S. 129-133.
- ²⁴² *Wickart* (Anm. 1) Bullarium IV (Rom 1746) S. 157-162; *Eberl* (Anm. 7) S. 252-255.
- ²⁴³ HStAM KL-445/1a, fol. 123-146; PAM - Abt. 1-Fach 4-Fasz. 1: Kapuzinerkapitel vom 22. April 1711 in Landshut; *Eberl* (Anm. 7) S. 254 f.
- ²⁴⁴ Zum Verhältnis des Deutschmeisterturns zur fränkischen Ballei mit der 1444 beginnenden Verzahnung s. *Demel*, Besitzungen (Anm. 2) S. 29-57; *ders.* Residenz (Anm. 2) S. 151-212 (Lit.).
- ²⁴⁵ BStBM cIm 26493, fol. 210r.
- ²⁴⁶ *Urban* (Anm. 74).
- ²⁴⁷ *Grill* (Anm. 100) S. 56.

- 248 Wie Anm. 245.
- 249 *Juhnke*, Leo: Aus der Geschichte des Deutschordensamtes Dinkelsbühl. In: Mitteilungen aus der Geschichte Dinkelsbühls und seiner Umgebung 33. Jg. Nr. 4 (Beilage der „Fränkischen Landeszeitung“ vom 20. Oktober 1951) S. 25–31 und *ders.*, Aus der Geschichte des Deutschordensamtes Dinkelsbühl. In: Mitteilungen . . . 34. Jg. (Nr. 2 Beilage der „Fränkischen Landeszeitung“ vom 22. März 1952) S. 9–16.
- 250 Eine Niederlassung der fränkischen Kapuzinerprovinz: vgl. *Eberl* (Anm. 7) S. 255; s. auch die Belege in Anm. 242 f.; Zitat bei *Juhnke* (Anm. 249) S. 10.
- 251 DOZA GKP 1736, September 25.
- 252 Zu ihm vgl. die Biographie als HDM von *Nießén*, Michael: Hoch- und Deutschmeister Clemens August Kurfürst von Köln, Diss. phil. masch. Wien 1973.
- 253 Den Entscheid des HDMs s. DOZA GKP 1736, September 25.
- 254 *Abt*, Ludwig: Geschichte der Deutschordenskirche 1309–1909. In: Festschrift zur Feier des sechshundertjährigen Jubiläums der Deutsch-Ordens-Kirche und des zweihundertjährigen Jubiläums des Deutschen Hauses zu Frankfurt-Sachsenhausen, Frankfurt am Main 1909, S. 36–84; zur Geschichte der Kommende vgl. *Demel*, Bernhard: Die Sachsenhäuser Deutschordens-Kommende von den Anfängen bis zum Verkauf an die Katholische Gemeinde Frankfurt am Main im Jahre 1881. Versuch einer Gesamtübersicht. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 23 (1971) S. 37–72.
- 255 DOZA GKP 1734, Juli 10.
- 256 Zu ihm vgl. die Personalunterlagen im DOZA Abt. Beamte Karton 604.
- 257 DOZA GKP 1734, August 21.
- 258 DOZA GKP 1734, Dezember 30; die Angabe bei *Abt* (Anm. 254) S. 78 vom Tod am 19. Dezember 1754 ist ein Druckfehler.
- 259 Über diese Zentralbehörde vgl. *Demel*, Residenz (Anm. 2) S. 179 f. (mit den weiteren Belegen).
- 260 DOZA GKP 1734, Dezember 30.
- 261 *Abt* (Anm. 254) S. 78; zur Geschichte der frühen Messe vgl. ebd. S. 80.
- 262 DOZA Urk. vom 26. März 1664 (= GK-Abschied vom 18. bis 26. März 1664; Punkt 3 der Kapitelbeschlüsse, fol. 4.
- 263 StAL B 244 Bü. 137 (Orig. des Briefes vom 13. Mai 1668, das am 18. Mai in Mergentheim vorgelegt wurde).
- 264 *Goetz*, Walter: Die Politik Maximilians I. von Baiern und seiner Verbündeten 1618–1651. II. Teil, Vierter Band (Januar 1628 – Juni 1629) (Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. N.F.) München 1948, Nr. 4, S. 4 Anm. 1; *Ulrich* Karl: Die Nürnberger Deutschordenskommende in ihrer Bedeutung für den Katholizismus seit der Glaubensspaltung, Nürnberg 1935, S. 42, Anm. 31.
- 265 Vgl. das Hofratsprotokoll vom 5. September 1628 im StAL B 233 Band 8 (vom 12. Januar 1628 – 24. Januar 1629).
- 266 Vgl. die Spezialuntersuchung von *Ulrich* (wie Anm. 264).
- 267 Vgl. dazu die 1631 in Nürnberg gedruckte Schrift: „Acta, Inn Sachen, So zwischen dem hochlöblichen Ritterlichen Teutschen Orden Klägern an einem dann Burgermaistern unnd Raht deß H. Reichs Stadt Nürnberg Beklagten andern Theils anfänglich am hochlöblichen Kayserl. Cammergericht zu Recht verfangen gewesen unnd noch: von dannen aber Anno 1625 auch an den Hochlöblichen Kayserlichen Reichs-Hof-Rat gezogen seynd . . .“; zum Ganzen vgl. auch *Endres*, Rudolf: Politische Haltung bis zum Eintritt Gustav Adolfs in den Dreißigjährigen Krieg. In: *Pfeiffer* Gerhard (Hrg.): Nürnberg-Geschichte einer europäischen Stadt, München 1971, S. 269–273, hier 273.
- 268 StAL B 233 Band 8.
- 269 *Ulrich* (Anm. 264) S. 43.
- 270 StALB 233 Band 8 vom 5. September 1628.
- 271 StAL B 233 Band 8 zum Datum.
- 272 Zur Person vgl. *Ulrich* (Anm. 264) S. 40 und besonders: *Gschließer*, Oswald von: Der Reichshofrat. Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1809. (= Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte des ehemaligen Österreich 33), Wien 1942, Reprint Nendeln/Liechtenstein 1970, S. 176, 183–185, (nach S. 240 sein Bildnis), 519 f.
- 273 Vgl. das von *Goetz* (wie Anm. 264) Nr. 4, S. 4 Anm. 1 wiedergegebene Zitat. Polemisch auch die Bemerkung im Hofrats-Protokoll vom 17. Januar 1629 (StAL B 233 Band 8): „. . . solchß in Reichshofrath haben einzuegeben, damit mann sehen khönne, wie verhasst die Nürnberger den Herren Jesuitem Capucinern und anderen geistlichen Persohnen seyen.“
- 274 Hofrats-Protokoll vom 17. Januar 1629 im StAL B 233 Band 8.

- ²⁷⁵ Ulrich (Anm. 264) S. 43–48; *Demel*, Orden (Anm. 2) S. 192 f. Anm. 138–145 (mit Belegen für die Entwicklung bis 1665).
- ²⁷⁶ Ulrich (Anm. 264) S. 48.
- ²⁷⁷ Ebd. S. 53.
- ²⁷⁸ Annahme des Prager Friedens durch Stadion am 14. August 1635 s. im Orig. im HHStA – Reichskanzlei – Reichstagsakten – Karton 14 e – fol. 272r-v und 273v; daß der Deutsche Orden bis 30. August 1635 im Frieden miteinbegriffen war vgl. auch im HHStA – Reichskanzlei-Friedensakten-Karton 12 b – fol. 106r-108r (eingereiht nach Kurbrandenburg und vor Eichstätt).
- ²⁷⁹ Ulrich (Anm. 264) S. 56 f.
- ²⁸⁰ Linden (Anm. 164) S. 31.
- ²⁸¹ Fuchs, Francois Joseph: Les Catholiques Strasbourgeois de 1529 A 1681. In: Archives de l'Eglise d'Alsace, no. 22, 1975, S. 141–169, hier S. 163 mit Anm. 104 (Den bibliographischen Hinweis verdanke ich Herrn Dr. Anton Schindling/Würzburg).
- ²⁸² *Demel*, Residenz (Anm. 2) S. 193, Anm. 361; Ulrich (Anm. 264) S. 42 und 56.
- ²⁸³ *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 245 Anm. 15 (in Heilbronn). Zu Nürnberg vgl. Ulrich (Anm. 264) S. 42 f.; Juhnke (Anm. 249) S. 10 (für Dinkelsbühl).
- ²⁸⁴ DOZA Merg. 282 fol. 597r-v; die Leichenpredigt des P. Anselm am 25. Februar 1642 erwähnt der Bericht der Ordensreg. an den HDM vom 28. Februar 1642 (Kopie ebd. fol. 176r-v und 185r); ebd. Merg. 284/3, fol. 60v; s. auch oben Anm. 148.
- ²⁸⁵ P. Guardian Justus (zu ihm vgl. die Liste im StAL B 244 Bü. 129) an Ehg. Leopold Wilhelm: Orig. im StAL B 244 Bü. 133.
- ²⁸⁶ Orig. im StAL B 267 Bü. 260.
- ²⁸⁷ StAL B 244 Bü. 137.
- ²⁸⁸ DOZA GKP 1782, September 13, Nr. 515.
- ²⁸⁹ Zu ihm vgl. *Oldenhage* (Anm. 143) S. 72 Anm. 191.
- ²⁹⁰ Orig. des hdm. Entscheids vom 11. August 1782 aus Schönbrunn s. DOZA V 2132; DOZA GKP z. Datum: Nr. 436.
- ²⁹¹ Zu ihm vgl. *Täubel* (Anm. 5) S. 73–191; *Demel*, Besitzungen (Anm. 2) S. 68–72 *ders.* Priesterseminar (Anm. 3) S. 141–157; die Biographie von *Birnbacher*, Anna: Erzherzog Anton Viktor Hochmeister des Deutschen Ordens, Diss. phil. masch., Wien 1974, genügt nicht modernen historisch-kritischen Anforderungen.
- ²⁹² Das Schreiben des Ehg. vom 7. März 1806 (StAL B 244 Bü. 140) nimmt darauf Bezug. Die Entscheidung vom 11. Oktober 1805 s. DOZA GKP z. Datum Nr. 1387.
- ²⁹³ Orig. im StAL B 244 Bü. 140 (HDM an die Mergentheimer Reg.)
- ²⁹⁴ Akten im StAL B 244 Bü. 133.
- ²⁹⁵ StAL B 244 Bü. 137.
- ²⁹⁶ DOZA GKP 1751, August 21.
- ²⁹⁷ Zu ihm vgl. *Eberl* (Anm. 7) S. 333–341.
- ²⁹⁸ Orig. des Briefes vom 26. Juli 1752 im StAL B 244 Bü. 142; der HDM war am 17. August 1700 geboren worden: *Nießen* (Anm. 252) S. 3; über Klosterreparaturen vgl. die Akten der Jahre 1748–1749 im StAL B 301 Bü. 137; ebd. auch weitere Baumaßnahmen bis 1807.
- ²⁹⁹ DOZA GKP 1752, August 6.
- ³⁰⁰ Nach den Ritterakten des DOZA (Karton 177) am 19. April 1740 zu Ellingen in den Orden aufgenommen, war er von 1745–1748 (DOZA Merg. 282a/6 fol. 54r) zu Mergentheim Hauskomtur [zu diesem Amt s. *Demel*, Residenz (wie Anm. 2) S. 190] und von 1748–1760 Hofratspräsident (DOZA Merg. 282a/6, fol. 58r), auch Komtur zu Frankfurt (seit 1749) und Burgmann zu Friedberg [vgl. *Eckhardt*, Albrecht: Die Deutschordenskomture von Marburg und Frankfurt-Sachsenhausen als Burgmannen in Friedberg. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 20 (1970) S. 206–281, hier S. 268 f.]; im 58. Lebensjahr starb er am 22. März 1772 als Komtur zu Nürnberg und fränkischer Ratsgebietiger: DOZA Ri 177; 1748–1749 hatte er für notwendige Reparaturen am Klostergebäude finanzielle Mittel bereitgestellt: Akten im StAL B 301 Bü. 137.
- ³⁰¹ Orig. aus Würzburg z. Datum im StAL B 244 Bü. 142.
- ³⁰² Zu ihm vgl. die Angaben bei *Oldenhage* (Anm. 143) S. 79, Anm. 258.
- ³⁰³ Bericht Hirschbergs an Clemens August vom 29. Juli 1752 aus Mergentheim s. im Orig. im StAL B 244 Bü. 142; s. auch DOZA GKP 1752, August 6.
- ³⁰⁴ Zur Geschichte der dortigen Kapuzinerniederlassung am Sitz der kath. Linie der Hohenlohe von 1705–1810 vgl. *Eberl* (Anm. 7) S. 245, 255–258, 267.
- ³⁰⁵ Orig. zum Datum im StAL B 244 Bü. 142.
- ³⁰⁶ Ebd.; vgl. auch Anm. 303.
- ³⁰⁷ *Eberl* (Anm. 7) S. 379–383, 679.

- 308 StAL B 244 Bü. 137; DOZA GKP 1780, Mai 2, Nr. 8.
- 309 Vgl. die Akten im StAL B 307 Bü. 81; dort auch die Pläne für das Kirchendach; zum Ganzen auch *Ehrenfried* (Anm. 160) S. 119.
- 310 Vermerkt auf dem Schreiben (Mergentheim vom 5. Februar 1739) im StAL B 307 Bü. 81; das Bittschreiben des Neckarsulmer Konventes an den HDM vom 19. Oktober 1738 s. ebd.
- 311 Orig. ebd. im StAL B 307 Bü. 81.
- 312 DOZA GKP 1735, Dez. 15; GKP 1735, März 9; 1752, Dez. 3; und Januar 9; GKP 1755, Mai 4; GKP 1765, März 2 Nr. 13; DOZA V 1111 (Almosen 1676); vgl. auch den Beleg aus dem Bericht Molitors im StAL B 267 Bü. 279.
- 313 Orig. im StAL B 307 Bü. 81; zur Person s. *Eberl* (Anm. 7) S. 260.
- 314 Das ergibt sich aus seinem Bittschreiben an Clemens August, das am 8. Januar 1756 in der Mergentheimer Hofkammer beraten wurde. Der hdm. Entscheid auf dem Rückvermerk der Bittschrift des Neckarsulmer Konventes (StAL B 307 Bü. 81).
- 315 StAL B 307 Bü. 81.
- 316 DOZA GKP 1756 April 12, Nr. 11.
- 317 Vgl. die Anm. 296–316.
- 318 Akten im DOZA GK 735/1 – 737/1; *Nießen* (Anm. 252) S. 63–67.
- 319 *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 166, Anm. 42; *ders.*, Residenz (Anm. 2) S. 210 (mit weiteren Details).
- 320 DOZA Merg. 282, fol. 329r-v.
- 321 Zu ihm vgl. *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 275; die in Anm. 320 angeführte Quelle nennt Ulsamer [zur ihm *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) ebd.] irrtümlich für 1736 Seminardirektor.
- 322 Wie Anm. 320; die Bemerkung der „Beschreibung des Oberamtes Mergentheim“, Stuttgart 1880, Nachdruck Magstadt 1968, S. 379, daß das Jubiläum in Abwesenheit des HDMs gefeiert worden sei, ist demnach zu korrigieren.
- 323 DOZA Merg. 282, fol. 340r-v, DOZA GKP 1739; das Itinerar des HDMs s. bei *Nießen* (Anm. 252) S. 150–187, hier 159.
- 324 DOZA Merg. 282, fol. 340r-v.
- 325 Belege s. im DOZA Hs 436 Anhang fol. 104r–117r; StAL B 236 Bü. 46; *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 174–176.
- 326 DOZA Merg. 282, fol. 604v.
- 327 Zu ihm vgl. *Reininger* (Anm. 12) S. 233–245.
- 328 Abbildung 22 s. bei *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) nach S. 176.
- 329 Vgl. ebd. S. 174–176.
- 330 HStAM, KL-445/1a; bes. fol. 100–146; StAL B 244 Bü. 135; *Eberl* (Anm. 7) S. 256; wichtiges Material s. auch BStBm cIm 26494 fol. 1–93 („*Annales Seraphici Provinciae Bavaricae*“ 1700–1730: Ablichtung davon im PAM – Abt. I-Fach 1 h; ferner ebd. Abt. I-Fach 4-Fasz. 1).
- 331 HStAM, KL-445/1a, bes. fol. 123–146.
- 332 Nach *Eberl* (Anm. 7) S. 255 sind es folgende Niederlassungen: Bamberg – Karlstadt – Dinkelsbühl – Gmünd – Würzburg – Kitzingen – Mergentheim – Neckarsulm – Ochsenfurt – Königshofen – Kumburg – Höchstadt – Bartenstein – Tyrnau.
- 333 Nach *Eberl* (Anm. 7) S. 254 waren es folgende Stationen: Erding – Braunau – Burghausen – Deggendorf – Landshut – München – Neumarkt – Regensburg – Ried – Rosenheim – Schärding – Straubing – Schwandorf – Traunstein – Türkheim – Vilshofen – Wasserburg – Burglengenfeld – Moosburg – Neustadt – Vilsbiburg – Parkstein – Vohenstrauß – Weiden.
- 334 Vgl. das Schriftstück „*Argumenta Separationis*“ im StAL B 244 Bü. 135.
- 335 Vgl. den Brief des Dr. Philipp Braun (Mittelsmann der Kapuziner in Würzburg) vom 9. April 1701 (im StAL B 244 Bü. 135) an den Mergentheimer Seminardirektor Johann Michael Kremer [zu ihm vgl. *Demel*, Priesterseminar (Anm. 3) S. 274]; s. auch PAM – Abt. I-Fach 4-Fasz. 1/3: Bischof von Würzburg an Provinzial vom 23. April 1701.
- 336 Belege wie in Anm. 330.
- 337 *Eberl* (Anm. 7) S. 253.
- 338 Ebd.; zur Person des Bamberger Bischofs vgl. Schröcker Alfred: Die Sicherung des Schönbornschen Hausbesitzes zur Zeit des Fürstbischofs Lothar Franz. In: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 29 (1977) S. 92–103 (Lit.); ferner *ders.*, Ein Schönborn im Reich. Studien zur Reichspolitik des Fürstbischofs Lothar Franz von Schönborn (1655–1729), (Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit. 8.), Wiesbaden 1978.
- 339 Vgl. die Schriftstücke vom 19. Februar 1707 (Bischof von Würzburg an den Bischof von Bamberg) und vom 14. März 1707 (Antwort des Bischofs von Eichstätt an den Bischof von Würzburg): Abschriften im PAM-Abt. I-Fach 4-Fasz. 1/3.
- 340 Zu ihm vgl. vorerst nur – mangels einer Biographie – NDB 5. Bd. S. 369 f. (Anton Brück);

- Taddey (Anm. 3) S. 367 (Rainer Jooff); weitere Belege bei Demel, Priesterseminar (Anm. 3) S. 18, Anm. 95.
- ³⁴¹ Demel, Priesterseminar (Anm. 3) S. 274.
- ³⁴² StAL B 244 Bü. 135.
- ³⁴³ Brief des Dr. Braun vom 13. Januar 1702 an den Rat Sauling im StAL B 244 Bü. 135; zur Geheimhaltung vgl. ebd. das Postskriptum.
- ³⁴⁴ Ebd.; zum Tod Kremers vgl. Demel, Priesterseminar (Anm. 3) S. 93 und 274.
- ³⁴⁵ StAL B 244 Bü. 135; Sauling war am 4. Juni 1689 (Orig. seiner Instruktion und Bestellung im StAL B 273/I/Bü. 257) zum Ratsschreiber durch den HDM ernannt worden.
- ³⁴⁶ Kopien ebd. als Beilagen zum Schreiben des Dr. Braun vom 13. Januar 1702 an Sauling; zu den Bedenken vgl. ebd. das Schreiben des Vizekanzlers Heinrich Gottfried von Spätgens auf Mertzdorf vom 6. März; Spätgens wurde (vgl. Schreiben des HDMs an die Reg. vom 20. November 1708: StAL B 273/I/Bü. 124) wirklicher Geheimer Rat und Hofkanzler; bisher war er auch kaiserlicher Oberamtsrat im Herzogtum Ober- und Niederschlesien.
- ³⁴⁸ Vgl. den Vermerk Saulings auf der Kopie vom 6. März 1702 im StAL B 244 Bü. 135.
- ³⁴⁹ Eberl (Anm. 7) S. 253.
- ³⁵⁰ Beide Schreiben in Abschrift im StAL B 244 Bü. 135.
- ³⁵¹ Vgl. ebd. die Petition der fränkischen Kapuziner an Franz Ludwig (nach einem Rückvermerk am 18. Juni 1709 aus dem Mergentheimer Archiv extradiert).
- ³⁵² Eberl (Anm. 7) S. 253 f.
- ³⁵³ StAL B 244 Bü. 135.
- ³⁵⁴ Vgl. ebd. das vom 21. Juli bereits datierte, am 26. Juli 1710 ausgehändigte Schriftstück.
- ³⁵⁵ PAM – Abt. I-Fach 4-Fasz. 1.
- ³⁵⁶ HStAM, KL-445/1 a, fol. 142; Wickart (Anm. 1) Bullarium IV (Rom 1746) S. 159; Eberl (Anm. 7) S. 255.
- ³⁵⁷ Wickart (Anm. 1) Bullarium IV (Rom 1746) S. 157–160.
- ³⁵⁸ StAL B 250 Urk. Nr. 192; in diesem Breve nimmt Klemens XI auf die Entscheidung vom 26. Juni ausdrücklich Bezug.
- ³⁵⁹ Täubl (Anm. 5) S. 106–108.
- ³⁶⁰ Ehrenfried (Anm. 160) S. 155. ³⁶¹ Ebd. ³⁶² Ebd. S. 156.
- ³⁶³ Eberl (Anm. 7) S. 487; vgl. auch Maucher (wie Anm. 365); vgl. auch „Beschreibung des Oberamts Neckarsulm“, Stuttgart 1881, S. 247.
- ³⁶⁴ Zu seiner Person vgl. die Lebensdaten in: Seiler Alois und Kopf Paul: 150 Jahre Diözese Rottenburg. Ausgewählte Dokumente. Ausstellungskatalog Ludwigsburg 1978, S. 8.
- ³⁶⁵ Ehrenfried (Anm. 160) S. 157 f.; über das Schicksal der Klosterkirche im 19. Jahrhundert vgl. auch Maucher, Franz Joseph: Geschichte Neckarsulms, Waldsee 1901, S. 211–218.
- ³⁶⁶ StAL B 236 Bü. 46; DOZA Hs 436 Anhang fol. 101r.
- ³⁶⁷ StAL B 236 Bü. 46; DOZA Hs 436 Anhang fol. 99v–101r. ³⁶⁸ Ebd.
- ³⁶⁹ Eberl (Anm. 7) S. 487.
- ³⁷⁰ StAL B 236 Bü. 46.
- ³⁷¹ Diefenbach, Johann: Der Hexenwahn vor und nach der Glaubensspaltung in Deutschland, Mainz 1886, Reprint Leipzig 1969, S. 104–138; Merzbacher (Anm. 9) S. 23–37 und bes. 41–49 (für Würzburg), S. 53–63 (für Bamberg und die Markgrafschaft).
- ³⁷² Akten im StAL B 262 Bü. 75–114; darüber vgl. die Spezialuntersuchung von Midelfort, Erik H.C.: Witch Hunting in Southwestern Germany 1562–1684. The Social and Intellectual Foundations, Stanford, California 1972, S. 143–154 mit den Anm. S. 252 f.; darin werden erstmals m.W. auch die Belege aus der Überlieferung des Deutschen Ordens im StAL ausgewertet.
- ³⁷³ Demel, Priesterseminar (Anm. 3) S. 175.
- ³⁷⁴ Demel, Residenz (Anm. 2) S. 192–200.
- ³⁷⁵ Hofmann, Staat (Anm. 3) S. 503 f.; Demel, Priesterseminar (Anm. 3) S. 26, bes. Anm. 127–130.
- ³⁷⁶ Vgl. die Bemühungen Stadions (vom 7. Februar 1628) beim Kaiser, bei den Reichshofräten Fürstenberg und Trautmannsdorff (wie oben Anm. 272), bei Bischof Ehrenberg und dem DO-Agenten am Kaiserhof vom Jahre 1628, um die Rekatholisierung der Ordensuntertanen im Taubergebiet des DM-tums: Belege im StAL B 279/I/Bü. 35; ebd. auch das kaiserliche Indult vom 29. Mai 1628, die bischöfliche Reaktion aus Würzburg vom 26. Februar 1628 (an Stadion) und die Antwort der Vertrauensperson in Prag (Paul Thoman) an den HDM vom 27. Mai 1628; vgl. auch die Belege in den Anm. 20–55.
- ³⁷⁷ Gruber, Erentraud: Deutschordensschwwestern im 19. und 20. Jahrhundert. Wiederbelebung, Ausbreitung und Tätigkeit 1837–1971 (QuStDO 14) Bonn-Godesberg 1971, S. 199.
- ³⁷⁸ Vgl. „350 Jahre Kirche und Kloster der Kapuziner in Bad Mergentheim“, Tauberbischofsheim 1978, S. 30.